

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volkswacht“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikationsorgan der Gewerkschaft, u. gewerkschaftl. Organisationen u. sonst. Organisationen. Geschäftsleitung: Halle, Marktstraße 4. Verlags- und Druckerei: Halle, Marktstraße 4. Preis: 10 Pfennig. Abonnementpreis: 3 Mark. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Belegpreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Belegungsgebühr, ungeliefert 2,00 RM. für Abnehmer 1,00 RM. Belegungspreis 2 RM. ab Hofamt oder vom Postboten gegen 2,40 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,20 RM. — Einzelnenpreis 12 Pf. im Einzelnen und 60 Pf. im Rahmenpreis der Wilhelmshagen. Hauptverlag: Halle, Marktstraße 4. Fernruf: 2465, 2467, 2505. Telegrafische Adressen: 2019 G.H.M.

Unmögliche Bedingungen für Rheinlandräumung

Ostlocarno verlangt?

Deutschland soll auf den Zusammenschluss mit Deutsch-Oesterreich verzichten und die von der wilhelminischen Regierung in Belgien ausgegebenen Franken einlösen

Berlin, 21. August. (Radiomeldung.)

Die englische Regierung hat nach dem „Daily Telegraph“ auf die Frage Deutschlands, ob es genehmigt erwidert, in Bezug die Rheinlandräumung anzunehmen, angeblich geantwortet, daß die Forderung dieser Frage in Bezug der englischen Regierung inopportun erweise und geeignet sei, die Schwierigkeiten zu bereiten.

Das Blatt meldet weiter, daß vor allem Frankreich und Belgien abgeneigt seien, auf die Räumung der dritten Zone einzugehen und folgende Forderungen stellen: Permanente internationale Kontrolle im Rheinland, ein Ostlocarno mit dem Deutschen Reich und Polen (1), ein neues (2) Verzicht auf den Anschluss und schließlich die Einlösung der von der deutschen

Regierung in Belgien ausgegebenen Franken.

Wir haben keine Ursache anzunehmen, daß der „Daily Telegraph“ über die Absichten Englands und Frankreichs sich irrt. Nach der neuesten Seite des „Temps“ kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die französischen Nationalisten neue Schwierigkeiten der Räumung des Rheinlandes in den Weg legen werden. Sollte sich die Information, daß Briand, der Mann der Mann der Harten Friedensstunde, sich gegenwärtig in Passivität übt, um bei einer zu erwartenden Regierungskrise die Erbschaft Poincarés antreten zu können, bewahrheiten,

dann wäre darin die beste Erklärung für die Auslassung des „Daily Telegraph“ gegeben.

Daß irgendeine deutsche Regierung sich für ein Ostlocarno, d. h. für die Vereingung des polnischen Korridors und damit für die Vereingung Deutschlands mit zwei Stücken, nicht interessiert, ist eine phantastische Annahme. Eben so phantastisch ist der Gedanke, daß eine deutsche Regierung gegen den Willen des deutschen Volkes einen einseitigen Verzicht auf den Rheinlandräumung annehmen würde. Sollten derartige Gedanken von der französischen Regierung in der Tat im Zusammenhang mit der Frage der Rheinlandräumung geäußert

werden, so läge darin der beste Beweis, daß die gegenwärtige Regierungsmehrheit in Frankreich die Worte Frieden und Selbstbestimmung nicht der Wäcker nur im Munde führt, um ihrem Nationalismus den Mantel der Freiführung der europäischen Öffentlichkeit umzuhängen.

In wenigen Tagen wird Stresemann zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris eintreffen und auftragsgemäß die Frage der Rheinlandräumung ansprechen. Die Form der von der Poincaré-Regierung geäußerten Ausföhrliche wird die nötigen Rückschlüsse auf den Friedens- und Räumungsgeist der Pariser Nachthaber ermöglichen.

(Siehe auch Seite 2.)

Die Kämpfe in der Wandschurerei.

Berlin, 21. August. (Radiomeldung.)

Von Moskau aus wird eine Meldung der mongolischen Regierung verbreitet, in der es heißt, daß diese Regierung über die Truppen der mongolischen Volksgarde an dem von der ausländischen Presse gemeldeten Zustand nicht beteiligt seien. Der Zustand an sich wird jedoch nicht bestritten.

Inzwischen sind nach zuverlässigen Meldungen die Kämpfe im Norden der Wandschurerei fortgesetzt worden. Mongolische Freischaren, also keine offiziellen Truppen, die von sibirischen Offizieren geführt werden, warten die von Wäuden entlassenen sibirischen Truppen zurück und verdrängen sie von der Wandschurerei. Die Kämpfe spielen sich in der Gegend an der marokkanischen Eisenbahn an der Wandschurerei, die Wandschurerei und Ostsibirien zusammenhängen, ab.

Heußer tot.

Der Rennfahrer Heußer ist nach gestern seinen Verletzungen erlegen. Heußer hatte beim Freiburger Bergrennen Caracciola besiegt, der beim Budower Rennen diese Scharte ausweihen wollte. Das führte dazu, daß Heußer die größtmögliche Geschwindigkeit aus seinem Wagen herausholte, beim Überholmanöver vor ihm liegenden Wagens aber ins Schwanken kam und gegen einen Stützpfeiler stieß. Die beiden Fahrer wurden über 30 Meter weit weggeschleudert.



600 Jahre Rosenheim am Inn



Die oberbayerische Salinenstadt Rosenheim, die Eingangspforte zum Innthal und Chiemgau, feiert in der Zeit vom 1. bis 10. September 1928 mit einer Reihe historischer, heimatkundlicher und landwirtschaftlicher Veranstaltungen ihr 600jähriges Jubiläum als Marktstadt. In Wirklichkeit ist diese kulturhistorisch und landschaftlich hochinteressante Stadt viel älter. Das Jubiläum knüpft an die vor 600 Jahren erfolgte Berechtigung der Marktgerichtsbarkeit durch die bayerischen Herzöge in Zugunsten an. Unterhalb liegt die heilige Geis-Strasse in Rosenheim mit den bauschönsten reigenen Laubenhäusern, die das Charakteristikum vieler Innstädte (z. B. auch Innsbrucks) bilden.

Die Wohltaten der Amnestie im Bereich der preussischen Justizverwaltung

Amlich wird mitgeteilt: Für den Bereich der preussischen Justizverwaltung liegen jetzt die vorläufigen Ergebnisse des Amnestiegesetzes über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 (RGBl. I S. 195) vor. Insgesamt sind die Wohltaten des Gesetzes in Preußen bis zum 1. August 1928 1560 Beschuldigten und Verurteilten zugute gekommen. Gegen 436 Beschuldigte ist das Verfahren eingestellt worden. 1124 Verurteilte ist Straffreiheit oder Amnestie gegeben; von diesen waren verurteilt 14 zum Tode, 37 zu Zuchthaus, 6 zu Gefängnis, 17 von den erlassenen oder gemilderten Strafen waren von außerordentlichen Gerichten des Reichs erkannt. In einer Anzahl von Fällen schwebte die Erörterung noch. Die nachfolgenden Zahlen werden voraussichtlich Ende September vorliegen.

242 von mehr als 3 Monaten bis zu 1 Jahr, 57 von mehr als 1 Jahr.

Von den Verurteilten waren 1005 wegen politischer Straftaten (§ 1 Abs. 1 des Amnestiegesetzes), 62 wegen Zwitterhandlungen gegen das Militärstrafgesetzbuch bis 1. Oktober 1920 von Militärgerichten des Reichs oder der Länder (§ 1 Abs. 2 des Amnestiegesetzes) verurteilt. 57 hatten Verbrechen gegen das Leben begangen (§ 5 des Amnestiegesetzes); von diesen waren verurteilt 14 zum Tode, 37 zu Zuchthaus, 6 zu Gefängnis, 17 von den erlassenen oder gemilderten Strafen waren von außerordentlichen Gerichten des Reichs erkannt.

In einer Anzahl von Fällen schwebte die Erörterung noch. Die nachfolgenden Zahlen werden voraussichtlich Ende September vorliegen.

Der Vorläufer eines Weltparlamentes.

Von Paul Ebe.

In der Wandelhalle des Reichstags wehen die Fahnen von 37 Staaten aus allen fünf Erdteilen, von Freunden und Feinden des großen Weltkrieges friedlich nebeneinander. Sie verkünden, daß am Mittwoch ein Weltparlament der Abgeordneten dort seinen Einzug halten wird. Mit 550 Abgeordneten aus diesen 37 Staaten werden im Sitzungssaal der deutschen Abgeordneten in französischer, englischer und deutscher Sprache Beratungen abgehalten; es tagt die XXV. Konferenz der Interparlamentarischen Union.

Was ist diese Interparlamentarische Union? Vielleicht läßt sich das am besten an der Hand ihrer Geschichte erzählen; denn die Union ist erst in der Zeit von fast 40 Jahren langsam zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung angewachsen und sie verbanft ihre Entstehung einem Manne, der uns politisch nahe stand, dem englischen Arbeiterabgeordneten William Randal Cremer. Cremer, ein Zimmermann, der sich stets für seine Klassenossen, aber auch für die Friedensidee einsetzte, wurde Sekretär seines Gewerksvereins und trat im Alter von 57 Jahren in das englische Unterhaus ein. Seine erste Tat war, daß er den Gedanken der Schiedsverträge zwischen den Staaten zu verwirklichen suchte. Er reiste mit einer Adresse, die von 234 Abgeordneten des Unterhauses und von den Führern der Trade-Unions unterzeichnet war, im Jahre 1887 nach den Vereinigten Staaten, um sie dem Präsidenten und dem Kongress zu übergeben. Diese Adresse zielte zunächst auf einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen den beiden Staaten angedacht; dieser wurde jedoch nicht erreicht, sondern erst im Jahre 1899 der erste interparlamentarische Kongress zusammengetreten, wenn man ihn schon so bezeichnen darf. Es waren zwar 96 Abgeordnete beider Länder, aber 85 kamen allein aus England und Frankreich, 4 aus Italien und je einer aus fünf weiteren Staaten. Dem Gedanken, durch solche Kon-

tenzen der Handhabung der Staaten zu dienen, hat Cremer bis zu seinem Lebensende mit Leidenschaft gebietet und für seine Bemühungen im Jahre 1903 den Nobelpreis erhalten. Als er 1908 die Augen schloß, lagte der ungarische Graf Koppány, der für das gleiche Ideal gewonnen war, in jenem Nachruf über Cremer u. a.:

„Dies bedeutete für den jeden Verzagenden hohen Preis des Wohlwands, fast den Reichthum, auf jeden Fall den Komfort für seine alten Tage, die rühmliche und gerechte Belohnung für ein Leben voller Entbehrungen und Arbeit. Aber Stenhal Cremer dachte nicht so; er stellt den Selbstverzicht des Vermögens, das ihm so guttunlich, der großen Suche der internationalen Schiedsgerichte zur Verfügung; von dem hohen Glücke befreit, geben zu können, behält er für sich nur seine materielle Armut und den Reichtum seines Enthusiasmus. Er stirbt, jung an Herz, im Alter von 71 Jahren.“

Das Ziel der ersten Konferenzen der Interparlamentarischen Union war eng begrenzt. Sie wollte den oben erwähnten Gedanken der Schiedsgerichte an Stelle der Kriege auf möglichst viele Staaten ausdehnen und erstrebte in der zweiten Etappe die Einwirkung die Einsetzung eines föderalen internationalen Schiedsgerichtes.

Inmitten ist es interessant, daß der erste sogenannte Friedenskongreß in Haag auf die Arbeiten dieser Konferenzen zurückzuführen ist. Zwar entsprang die Einladung zur ersten Konferenz durch den Jaren von Holland durchaus nicht den Tendenzen der Ruffenliebe oder der Bülwerer Rändigung. Der russische Finanzminister Witte hatte dem Jaren nur klar gemacht, daß eine Vermehrung und Erneuerung der russischen Artillerie augenblicklich sein Geld in den Staatskassen vorhanden war. Und um die Einführung ähnlicher Neuerungen, die in anderen Ländern bevorstünden, hintanzustellen, kam der Ruf nach Abrüstung und zur Einführung der Schiedsgerichte bei Streitigkeiten zwischen den Völkern an so unerwarteter Stelle zum Vorschein. Aber daß man gerade auf diesen Ausweg verlief, der nun allmählich weiter wirkte, war dem Jaren wohl gefolgt, daß seine Grundzüge durch einen russischen Teilnehmer der Verhandlungen der Interparlamentarischen Union, dem Atschil Brillowsky, in die Akten des russischen auswärtigen Amtes gelangt waren und dort die unvorhergesehene Verwendung fanden.

Genau fünf verschiedene politische Richtungen in der Interparlamentarischen Union vereinten unter Aufsicht des extremen Nationalisten und der Kommunisten, von denen nur der britische Abgeordnete Gollatski zu den Redaktoren der Zeitschrift „The Socialist“ beigetragen hat. Die Sozialdemokraten der meisten Länder sind an den Verhandlungen beteiligt und wir werden darum unseren alten belgischen Parteifreund Sfontaine, die dänischen Parteiführer Stauning und Borgbjerg, Engberg und Hinghagen aus Schweden, Euder aus der Schweiz, Heller aus der Tschechoslowakei, Pawlak und Wojener aus Polen, Wikstrand aus Holland, Petzold aus Argentinien, Smith aus England, Martens aus Irland und viele andere in Berlin finden. Fern von der Beteiligung hält sich am innerpolitischen Gründen noch die argentinische und die österreichische Sozialdemokratie.

Auf der Tagung der Berliner Konferenz steht zunächst eine Aussprache über die gegenwärtige politische Lage, in der der ehemalige niederländische Minister Teub und der frühere dänische Wehrminister Wansch die einleitenden Ansprachen halten, so daß eine Eindeutigkeit über die Rechte und Pflichten der Staaten, die der belgische Sozialdemokrat Sfontaine begründet wird und schließlich eine größere Aussprache über die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems, zu der der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Bismarck das Referat übernommen hat und die angeht die föderalistischen und diktatorischen Strömungen in Europa eine große Bedeutung hat.

Dassel und Cremer verschollen



Die beiden Flieger sind seit 48 Stunden überfällig. Man nimmt an, daß sie infolge Motordefektes auf See niedergehen mußten und ertrunken sind. Ihr Ziel war Stockholm mit Zwischenlandung in Grönland.

Kelloggs Empfang in Le Havre

Paris, 21. August. (Kablomeitung.) Staatssekretär Kellogg wird bei seiner Ankunft in Le Havre von dem Bürgermeister der Stadt begrüßt werden. Bei der Begrüßung, der die Epigen der Behörden und die Komäne der ausländischen Mächte betheiligen werden, erfolgt die Uebereichung eines Fahnenreißens des Reichsbanners ein Friedrich-Ebert-Banner eingeweiht. Der Banner steht auf einem Sockel in der neuen Einbildung der Volksgemeinschaft und ist von Arbeitern in ihren freien Stunden fertiggestellt worden. Er besteht aus einem 80 Zentimeter hohen Wasserbehälter mit einem Durchmesser von 4 Meter. In der Mitte des Behälters erhebt sich eine 250 Meter hohe Säule, die eine symbolische Figur, das schafende Volk, trägt.

Friedrich-Ebert-Banner. In Helsen wurde am Sonntag im Rahmen eines Fests der Reichsbanners ein Friedrich-Ebert-Banner eingeweiht. Der Banner steht auf einem Sockel in der neuen Einbildung der Volksgemeinschaft und ist von Arbeitern in ihren freien Stunden fertiggestellt worden. Er besteht aus einem 80 Zentimeter hohen Wasserbehälter mit einem Durchmesser von 4 Meter. In der Mitte des Behälters erhebt sich eine 250 Meter hohe Säule, die eine symbolische Figur, das schafende Volk, trägt.

Friedrich-Ebert-Banner. In Helsen wurde am Sonntag im Rahmen eines Fests der Reichsbanners ein Friedrich-Ebert-Banner eingeweiht. Der Banner steht auf einem Sockel in der neuen Einbildung der Volksgemeinschaft und ist von Arbeitern in ihren freien Stunden fertiggestellt worden. Er besteht aus einem 80 Zentimeter hohen Wasserbehälter mit einem Durchmesser von 4 Meter. In der Mitte des Behälters erhebt sich eine 250 Meter hohe Säule, die eine symbolische Figur, das schafende Volk, trägt.

Die Undurchsichtigkeit der französischen Außenpolitik

Nachlässe von Brüssel - Konflikte in hohen französischen Regierungsstellen - Warum Briand sich nicht entscheiden wird

Paris, 21. August. (Fig. Bericht.) Die Kongreß der Arbeiter-Internationale in Brüssel überaus erfolgreich wurde, wurden die französischen Sozialisten von der nationalen Presse ihres Landes wegen ihrer Teilnahme an dieser Veranstaltung in der üblichen Weise angegriffen. In ihrem Kampf gegen die Sozialisten geht die Rechtspreße so weit, daß sie die Erratungen der belgischen Delegation zur Verhandlung überaus nicht oder nur bedingt zur Kenntnis ihrer Leser bringt. Charakteristisch für die von einem großen Teil der bürgerlichen Presse angewandten Methoden ist die Art und Weise, wie das Hauptorgan der Opposition, der „Temps“, die Erklärung des Reichstagspräsidenten Lööbe vor dem Brüsseler Kongreß behandelt. Dieses Blatt hat einen der wichtigsten Fälle aus dieser Erklärung einfach herausgehoben und seinen Lesern dann auf Grund dieses gefälschten Textes einen Sarkasmus geliefert, in dem es sich bemüht, die französischen Sozialisten als von den Deutschen irreführte Narren und die deutschen Sozialdemokraten als „Agenten ihrer Regierung“ hinzustellen. Es ist nicht ganz klar, warum der „Temps“, insbesondere in letzter Zeit, in seine alte Deutschesfereise aus der ersten Ruheperiode zurückverfallen ist. Sind es etwa die Einflüsse einzelner französischer Mitglieder der „Deutsch-französischen Studienkommission“ in Berlin? Merkwürdig, solange die Deutschen in der Regierung saßen, haben die französischen Herren dieses Komitees oft die Augen vor Dingen geschlossen, die unmissbar den deutsch-französischen Beziehungen schaden konnten. Jetzt, wo die Sozialdemokraten an der Macht sind und wo es keinen Zweifel darüber geben kann, daß der erstliche Friedenswille die Regierungspolitik in entscheidender Weise befeuert, hält der „Temps“ es plötzlich wieder für angebracht, in Mitteilungen zu ermüden. Vermuthlich stehen auch gewisse Elemente der französischen auswärtigen Amtshilfe hinter dem Neuen Gehe des Pariser „Temps“. Es gibt dort Beamte, die mit der Gesamtpolitik der belgischen Außenpolitik nicht einverstanden sind und denen es deshalb auf eine Intrige mehr oder weniger nicht ankommt. Es ist zum Beispiel sicher, daß zwischen dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, und dem belgischen jüngeren Direktor des belgischen Kabinetts, Legat, ein ziemlich scharfer Konflikt besteht. Der Außenminister selbst ist seit Wochen abwesend und kehrt nur von Fall zu Fall nach Paris zurück, wenn er dringende und hohe Besuche empfangen muß. Erst zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wird er sich wieder einmal mehrere Tage in der französischen Hauptstadt aufhalten. Man nimmt in offiziellen Kreisen bestimmt an, daß es bei dieser Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache zwischen Briand und Stessmann über die in beiden deutsch-französischen Probleme kommen wird. Diese Aussprache fürchtet man in gewissen Kreisen. Die Gehe gegen die belgischen und die französischen Sozialisten verfolgt deshalb u. a. auch den Zweck, die Atmosphäre für eine offene Auseinandersetzung zwischen den beiden Außenministern möglichst ungünstig zu gestalten. Selbst ist es so, daß Briand's tatsächliche Bewegungsweise nach der ausführlichen Debatte über die österreichische Anschlussfrage keineswegs ungeheuer ist. Da er außerdem demnach nicht, daß er für den Fall einer Regierungskrisis im Herbst oder Winter die Nachfolge Poincaré's antritt, dürfte er kaum etwas tun, was einen Gegensatz zwischen ihm und den bürgerlichen Mittelparteien hervorruft. Andererseits weiß Briand, daß er, je nachdem wie sich die Dinge innerpolitisch entwickeln, mit den Sozialisten rechnen muß, so daß er auch bei ihnen nicht allzu hart ansetzen darf.

Alle diese Umstände lassen die Zweifel der französischen Außenpolitik doch wegen ihrer Schiefeiten verschwinden.

Faschisten-Überfall auf Hujmans.

Brüssel, 21. August. (Fig. Drahtber.) Im Kurial von Ostende, wo der russische Sänger Schajapin an einem Kongreß mitwirkte, veranstalteten Faschisten große Aufruhen gegen den anwesenden früheren Unterrichtsminister Gamille Hujmans und seine beiden Töchter. Den Vorwand dazu lieferte der Einzug der belgischen Prinzessin Stefanie. Das Orchester stimmte die belgische Nationalhymne an. Obwohl sich Hujmans wie alle anderen von seinem Erb erbob, wurde von mehreren in feiner Sprache belgischen Faschisten ein wildes Geschimpfen gegen ihn losgelassen, weil er ein bereits vorher begonnenes lautes Gespräch mit seinem Nachbar fortsetzte. Die Faschisten umringten Hujmans und schrien auf ihn ein: „Verärrt, tödt ihn!“ und machten Anstalten, ihn anzugreifen.

Verschiedene Studien um sich herum; eines Müßig sogar mit einem Stock auf die Tochter Hujmans und eine andere sie begleitende Dame etc. Außerdem Polizeikräfte herbeigeholt und mehrere Faschisten in Haft genommen wurden, darunter ein Gegenstand nach dem Kongreß nach an.

Es handelt sich hier um den ersten Fall, daß sich belgische Faschisten an einem sozialistischen Kongreß persönlich beteiligen. Die belgische Arbeiterpartei wird aus dieser Sache die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wissen.

Der Reichstagspräsident hat den Kellogg-Pakt als Reichsgesetz für Montag, den 27. August, vormittags 11 Uhr einverleihen. Der Reichsausschuß wird darüber zu entscheiden haben, ob dem parlamentarischen Antrag auf Einberufung des Reichstages entsprochen werden soll oder nicht. Eine Ansicht, daß dem konstituierenden Antrag Folge gesetzt wird, besteht nicht.

Lothruß des Goldes

Roman von Jack London

Wenig Einzelne ist der Romaner des heutigen Amerika. Volkenträger tragen aus seinen Romanen, auf stielte Arbeiterarmen marschieren, und sozialistische Agitatoren übersehen das Baiter Karl Marx in die von Journalisten geflossene Sprache der Politik des Tages. Jack London ist anders als Einzelne. In den Romanen Jack Londons reizen Abenteuer über die Prairie, Sanftzogen lösen, und man hört das tiefe Atmen einer gewaltigen Natur. Einzelne ist mächtiger, seine Romane haben einen Gang wie ein großes Regenpfeil. Jack London ist unbescheidbar, phantastisch und trunken. Was sie zusammenführt, was sie das Doppelgehebt des heutigen Amerika gemeinsam beschreiben löst, das ist das eine Ziel, das sie beide haben: sie sind Lothruß des modernen Kapitalismus.

die knaende Räte vermögen ihn zu schreden, und während andere bei dem Wetteurren am Wege liegenbleiben oder sich mit Goldförmern begnügen, ruht Burning Daylight nicht eher, als bis der große Goldfund gemacht ist. Er gehört zu den Menschen, die das Gold spüren, wenn sie über den Boden



Wie Jack London seinem Gegner begegnet, das heißt stets: wie er mit ihm umspringt, das löst am heftigsten den Roman „Lothruß des Goldes“ erkennen, der jetzt bei der Schwärzide Untenbergs als neuer Band der Jack-London-Bibliothek auszugeben erschienen ist. Der Geist dieses Romans ist Jack London selbst, der sich hinter dem symbolischen Namen Burning Daylight (Brennendes Tagelicht) kaum zu verbergen imstande ist: ein Wollwollententeurer, etw. jung, fragegeboten, barockhaft, der geborene Eroberer. Ein Spieler, der stets sich selbst als Einzelne hinter, ein Mann, der im Kampf mit der wilden Natur stark geworden ist, und der nach den Gesetzen dieses Kampfes handelt. Vom Fortschritt überlassen, verlangt dieser Eroberer in die aktiven Goldgebiete vor, woher der Hunger noch

schreien, und die im Griesel der Wäde, die an den Goldorten vorstellbar, den Lothruß des Goldes führen. Und da Burning Daylight immer alles, was er befißt, einsteht und sein Infinkt ihn nach den richtigen Karten greifen läßt, gewinnt er Millionen und aber Millionen.

Ein Millionen in der Tasche, stürzt sich Burning Daylight in das Meer der Spekulation von San Francisco und NewYork. In kurzer Zeit haben die Haßige der Wäde ihm seine Millionen weggenommen. Der Geprellte erkennt, daß er es mit anderen Menschen zu tun hat als im Goldgräberland. Ein Ehrenwort ist unter Börsenleuten weniger als ein Treid. Aber Burning Daylight geht nicht unter. Das starke Tier in ihm regt sich, seine Abenteuerlust weiß sich zu helfen. Der Winterwölfe spürt die Vorenträuber auf und bejagt es ihnen! John Willson in der sofort zurückzugeben, ist auch für Willson's keine Kleinigkeit, aber Daylight spielt mit der Ueberlegenheit des Mannes, der seine Reforen kennt: sich selbst. Dieser kolossale Schlager bringt den Willson mit den Bärenmanieren auf das richtige Gleis. Das Risiko regt ihn. Er wird zum Seeräuber auf dem Ocean des Kapitalismus. Ruhige Kapitalanlagen kennt er nicht, er benutzt jene Millionen, um „die anderen“ hineinzuliegen. Nach und nach müßen die Kapitalmagnaten die Ueberlegenheit des freibeuterischen Multimillionärs anerkennen. Aber Burning Daylight, der im Kampf mit der Natur ein guter Krieger ist, dieser Kampf mit den menschlichen Feinden nicht gut bekommen. Er verlor seine Gutmitigkeit und seinen selbstgefälligen Ausdruck, seine Ausdauer und sein Temperament. Eines Tages hat er den Krenpel satt, und — das gehört zu den schönsten Kapiteln des Romans — er findet die Natur wieder. Schließlich befreit ihn eine Frau, eine Auserwählte ihres Geschlechts, aus der Sklaverei des Goldes. Das Gold in den Augen und im Haar dieser Frau löst ihn stärker als das mit Flügen beladene Gold, das die Welt regiert. Daylight und diese Frau sind auf dem Lande geboren, sie sehen beide dahin zurück. Das gibt einen Vorstrich, der beispiellos ist. Burning Daylight läßt das halt, er empfindet den finanziellen Verlust nicht, da er mit ganzer

Geist dem Natur eines neuen Lebens verfallen ist. Um die Werbung in Burning Daylight's Leben zu unterstützen, läßt Jack London den zum Reize gewordenen früheren Goldgräber auf seinem Grundstück eine Goldader finden und — wieder zu schütten! Eine gewagte Sache! Und nur ein Reiz wie Jack London konnte diese Werbung wachrufen lassen.

Lloyd Georges Bügelkalt.

In London haben sich die Herrenschreiber wie ein Mann gegen die Kunst erhoben. Seit einigen Tagen hängt ein Portrait von Lloyd George in der königlichen Akademie. Lloyd George mag ein großer Staatsmann sein; sicher ist, daß seine Eleganz ihm zu wünschen übrig läßt. Der Maler hat ihn so dargestellt, wie er sich im Alltagsleben gibt: seine Kleidung befindet sich in einem recht wenig gepflegten Zustand, und besonders die Hosen strecken geradezu nach dem Geheissen. Mit dieser Darstellung sind die Londoner Schneider durchaus unzufrieden. In ihrem Vereinstag ist dieser Tage ein Ruf nach erschienen, der sich bei Heeren und breiten mit dem Bild des ehemaligen Premierministers befaßt und erklärt, daß der Zustand seiner Toilette geeignet ist, die Londoner Schneider in ihrem Ansehen herabzusetzen. Man werde, so heißt es, das Bild ipäter dokumentarischer Werk belegen; die Geschichtsschreiber der Zukunft könnten ja nicht wissen, daß Lloyd George die Forderungen der Eleganz nur mit nachlässiger Ironie behandelt habe. Man würde glauben, daß der unmaßige Anzug, den der große Walliser auf dem Bild trägt, das typische Merkmal der zeitgenössischen Schneiderei sei, und es erwiderte sich, vorherzugehen, mit welcher Geringschätzung die Geschichtler von dem Talent der Londoner Maler von Abel und Scherer denken würden. Der Vorstand der Herrenschreiber wird sich natürlich mit diesem platonischen Protest nicht zufrieden geben, sondern erwidern, auf welche Weise man den Porträts für jene Biographie eines ehrlamen Berufs postbar machen kann. Es haben ihre Sorgen.

Der Porzellanturm

Eine Lebenswürdigkeit der Leipziger Porzellanherstellung

Auf dem Augustausstellung in Leipzig wird während der diesjährigen Herbstmesse eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges, zugleich eine der originellsten Porzellanherstellungen der Welt, aufgebaut sein — ein Porzellanturm. Richtig den Porzellanpagoden, die in China und Japan den Wert des Materials, aus dem sie geschaffen sind, bezeugen, soll dieser Turm das Wahrzeichen der deutschen Porzellanindustrie sein. Er ist von dem bekannten Leipziger Graphiker Professor Georg W. A. H. H. entworfen. Ein zwanzig Meter hoher Porzellanturm, das das großartigste Werkstück einer glücklichen Porzellanherstellung, umschließt ein lichtschimmerndes, gleiches Gewand. Aus der

Herne erscheint es dem Besucher plausibel, daß aus Porzellan, das sich über die Welt verteilt, ein Turm auf blauem und rotem Grunde hängen — weiße, gebrauchsfertige Tassen, tausende an der Zahl. Den Unterbau des Turmes umfassen Plafonds, die die Größe der Porzellanindustrie, Porzellan in Lebensgröße, bezeichnen und sie, mannigfaltig variierend, dem Betrachter als einträchtige Mahnung zurufen. So führt der Turm eine berechtigte Sprache für die Erzeugnisse der sehr leistungsfähigen deutschen Porzellanindustrie, die im In- und Auslande bekannt und geschätzt sind.

Severing verteidigt sich vor seinen Wählern.

Wozu sich die Haltung der sozialdemokratischen Minister erklärt.

Wiesbaden, 21. August. (Rablonmeldung.)

In einer außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung sprach am Montagabend Reichstagsminister Severing über die Frage „Panzerkreuzer und Reichsregierung“. Severing wies einleitend darauf hin, daß die Panzerkreuzerfrage während des Wahlkampfes in der SPD. eine große Rolle gespielt habe, daß aber die Sozialdemokratie am 20. Mai ihren Erfolg keineswegs lediglich dem Panzerkreuzer zu verdanken habe.

Severing zeigte dann den Werdegang der Panzerkreuzerfrage und betonte, daß durch das Kompromiß im Reichsrat eine sehr schwere Situation geschaffen worden sei. In der fraglichen Sitzung der Reichsregierung sei über die Bewilligung der ersten Rate nicht abgestimmt worden, sondern man habe sich mit dem Baubeginn einverstanden erklärt, nachdem der Reichswehrminister aus dem Etat der letzten Jahre die Mittel zur Verfügung gestellt und erklärt habe, daß für den Panzerkreuzer keine neuen Etatmittel angefordert würden. Die sozialdemokratischen Minister seien zu ihrer Stellungnahme gekommen, um nicht schon nach vier Wochen wieder aus der Regierung auszufallen. In ihrer ablehnenden Stellung gegenüber dem Panzerkreuzerbau hielten sowohl die SPD. als auch die sozialdemokratischen Minister nach wie vor fest. Die Sozialdemokratie denke nicht daran, die Konsequenz weiterer Danks als Erbe der Bürgerkriegsregierung und des vergangenen Reichstages auf sich zu nehmen, da sich das schon von selbst erledigt. Severing betonte schließlich nochmals, daß die Sozialdemokratie auch nicht daran denke, um des Panzerkreuzers willen an der Regierung heranzugehen, sei sie gewillt, an dem einmal erzwungenen Kompromiß so lange wie möglich festzuhalten. Es gäbe andere und dringenderen Aufgaben für die Sozialdemokratie als die Panzerkreuzerfrage. Vor allem müßten auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der Verwaltungsausschüsse entsprechende Maßnahmen getroffen werden, die dem Wohle der Arbeiterschaft dienen sollen. Die Ausführungen Severings fanden den Beifall der Versammlung.

Das vorläufige griechische Wahlergebnis.

Schwere Niederlage der Royalisten.

Athen, 21. August. (Rablonmeldung.)

Das vorläufige Ergebnis der griechischen Wahlen liegt immer noch nicht vor. Vermutlich werden die Royalisten von den 250 Sitzen der Kammer allein über 200 erhalten. Die Royalisten dürften kaum mehr als 30 Sitze erlangen. Benizelos, der bereits am Montag Vertreter der ausländischen Presse empfangen, erklärte, daß der Ausgang der Wahlen einen großen Sieg des republikanischen Bewusstseins bedeute, das fälschlich die Oppositionellen nicht mehr betrüben.

Jugendführer-Rundgebung.

Berkstätter Jugendklub. - Auland.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Zentralkommission für Arbeiter Sport und Körperpflege und der Verband der Sozialistischen Arbeiter Jugend Deutschlands haben beschlossen, zum 14. Oktober d. J. nach Berlin eine gemeinsame Jugendführer-Rundgebung einzuberufen.

Das einleitende Referat wird die Bedeutung der Jugendberührung für die sozialistische Arbeiterbewegung beleuchten. Dabei wird die Gemeinsamkeit der Ziele der von den verschiedenen sozialistischen Arbeiterorganisationen geleisteten Jugendarbeit besonders unterstrichen werden. Weiter wird sich die Rundgebung auch an die Öffentlichkeit und an die Gesellschaft wenden. Die Forderungen nach einer verstärkten Jugendberührung sind besonders auch nach geistlich verwerflichem Urteil als für die Jugendlichen werden nachdrücklich.

In den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt werden, um ihre Verwirklichung bei der kommenden Tätigkeit des Reichstages zu erzielen.

Diese Rundgebung ist die erste öffentliche gemeinsame Veranstaltung der drei großen Jugendorganisationen. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß damit der Anfang zu einer fröhlichen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der sozialistischen Jugendberührung gemacht wird.

Der 153. Sozialdemokrat im Reichstag.

Der Reichswohlauschuß hat am Montag in einer Sitzung ein großes Abdimensioverfahren fertiggestellt, das bei der Zusammenstellung des Reichstages vom 20. Mai zur Reichstagswahl im Wahlkreis Sibirien zu berücksichtigen war. Dort waren im Regierungsbezirk Verboden 60 Stimmbezirke bei der Abänderung ausgefallen. Es handelte sich um insgesamt 10.418 Stimmen, die sich folgendermaßen verteilen:

- Sozialdemokraten 4622,
- Deutschnationale 3808,
- Zentrum 19,
- Deutsche Volkspartei 818,
- Kommunisten 710,
- Demokraten 307,
- Sinke Kommunisten 31,
- Mittelstandspartei 64,
- Nationalsozialisten 188,
- Deutsche Bauernpartei 224,
- Bäuerlicher Block 49,
- Volkrechtspartei 42,
- Evangelische Volksgemeinschaft 8,
- Christlich-sozial Reichspartei 5,
- Deutschnationale Partei 11,
- Reichsverband der Beschäftigten 16 und
- Alle Sozialdemokratische Partei 11.

Die mehr ermittelten 4622 sozialdemokratischen Stimmen sind den auf der Reichstagswahl entfallenen 26.165 Reststimmen zugesetzt worden, so daß sich ein Rest von 30.787 Stimmen ergibt. Da 30.000 Reststimmen zu einem weiteren Mandat genügen, stellte der Reichswahlaustrich fest, daß auf die sozialdemokratische Reichstagsliste seit 9 Sitze 10 entfallen. Der durch diese Korrektur für gemäßigt erklärte Abgeordnete ist der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Albert Falkenberg. Die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beträgt jetzt 153.

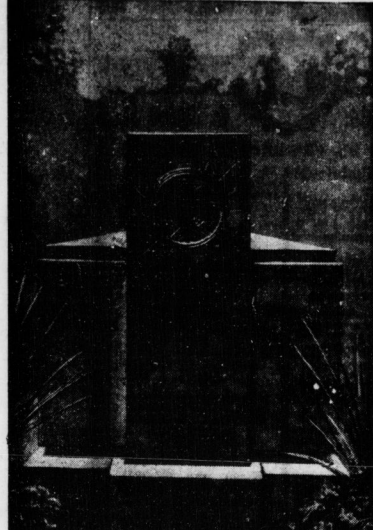
Prof. Delbrück's Buch als Prämie.

Die Tatsache, daß unter den als Schulprämien zum letzten Verfassungskongress auszubehenden Büchern sich auch das Buch „Vor und nach dem Weltkrieg“ von Prof. Hans Delbrück befindet, hat höchste Kritik hervorgerufen, die sich vor allem auch auf eine bestimmte Stelle in dem Buch bezog, wo von Friedrich Geert die Rede war.

In einem Schreiben an den preussischen Kultusminister hat nun Professor Delbrück darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kritik auf einem Mißverständnis beruhe, da die angeführten Worte von „Publiert und von „Proleten und Juden“ in seinem Text in Anführungszeichen stehen, also „ein Zitat bilden und daß dieses Zitat gedruckt wird, um es zu widerlegen“. Professor Delbrück betont, daß er selbst „in wichtigen Momenten vor und nach 1918 mit Herrn Geert vertrauensvoll gesamtengearbeitet“ haben.

Das Buch eignet sich, selbst wenn Delbrück das Opfer eines Mißverständnisses geworden sein sollte, schon deswegen nicht zur Schulprämie, weil es ein hard und durch wissenschaftlich Wert hat. Im übrigen hat Delbrück im Untersuchungskonferenz des Reichstages über die Ursachen des Zusammenbruchs mehrfach Proben einer Auffassung abgelegt, deren Verbreitung durch republikanische Behörden nicht angebracht ist.

Ein Gedenkstein für Tietz und Wollant.



Die in Krensdorf ermordeten Reichsbannerleute, auf dem Waldfriedhof in Erfurt bei Weimar, wurde, wie bereits gestern gemeldet, am 19. August unter großer Beteiligung enthüllt.

Unvorschriftsmäßiger Mensch

Ein Mensch ohne Papiere ist kein Mensch

Der Mensch muß Papiere haben, sonst ist er durch eine Verhinderung, die dieser Lage vor dem Genfer Volksgericht stattfand. Dort hatte sich ein alter, ergrauter Mann wegen Vergehens gegen die Polizeivorschriften zu verantworten. Der Richter nannte ihn Sun-Wu-Kung. Sein Name steht in keinem Geburtsregister. Fast zweihundertmal hat er sich bei den verschiedenen Behörden eintragen lassen. Er ist trotzdem nicht verurteilt.

Sun-Wu-Kung weiß vor allem, was der Mensch in erster Linie wissen muß, nämlich von seinem Geburtsort, nicht. Er ist in einem Kommandanten in Tibet oder Turkestan zur Welt gekommen; seine Eltern hat er nie gekannt. Er nannte sich nach dem Führer der Karawane und schätzte sein Alter auf etwa 60 Jahre. Sein Name klingt chinesisch; er gehört jedoch der weißen Rasse an. Im Jahre 1909 kam Sun-Wu-Kung mit der Karawane durch Wien. Einmal verlor er sich und verlor die Spur der Karawane. Fremden verließen ihn auf und unterstellten ihn im Julius Winkler. Dann trat er in einem Substitutloster ein. Später war er in einer Fabrik als Haupt einer Karawane umher. Eines Tages machte er die Bekanntschaft zweier gefangenen

Russen. Mit ihnen zog er nach dem europäischen Ausland, wo er einige Jahre verlebte und in Schulen lehrte. Dann besuchte er sich mit der Aufzucht und dem Verkauf von Laibbrot und Äpfeln und durchzog Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Italien, Frankreich, um schließlich in Genf zu landen. Aber überall wiederholte ihm dasselbe Mißgeschick: sobald die Behörde eines Landes festgestellt hatte, daß über Sun-Wu-Kung nichts weiter festgestellt wurde, als was der Augenblick lehrte, und daß er keine Papiere hatte, wurde er schleunigst über die Grenze abgeschoben. Der ruhige Wanderer erfuhr in jedem Lande, wo er ausgingen und befragt wurde, die Wahrheit des Tages, daß der Mensch ohne Papiere kein Mensch ist.

Sun-Wu-Kung kann keine Identität nicht nachweisen, und so muß er auch jetzt den Genf weiterziehen, um weitere Verstrickungen wegen Vergehens, an denen er unfähig ist, und Ausweisung über die Grenze ergehen lassen. Es müßte denn sein, daß eine Regierung ihm gütlich zuflucht gewähre. Aber welche Regierung wird das tun? Der Mann hat keine Papiere und ist nach den Gesetzen der Schweiz für immer verbannt!

Selbsttätig auf der Alm.

Neben nicht ist der Almbirt so sehr empfindlich über die Bergwanderer, die nicht begreifen können, daß man auch im freien Tiere, die man öffnet, wieder zu schließen hat. Die meisten Almen sind mit einem Gatter umgeben, das verhindern soll, daß die weidenden Tiere sich versteigen, sich gefährlichen Abgründen nähern oder wildern gehen. Um den Bergwanderern einmal richtig klar zu machen, wie wichtig die Schließung der Gatter ist, hat ein Bauer dieser Gegend in den Alpen ein Schild an seinem Gatter angebracht, dessen Aufschrift folgendermaßen lautet:

„An alle Touristen und Bergbummler! Wahre Schlingel sind diejenigen, die immer das Gatter (Geg) offen lassen. Es sind sogar Pfarrer hier passiert und haben nicht geschlossen. Jede Person, die hier passiert und erwischt wird, daß er hier auf der Alm des Gatters offen läßt, muß mit 3 Franken Buße. Die dummen Bummler müssen denn noch nicht, was für eine große Verantwortung ein Hirte für die ihm anvertraute Schiere hat. Bedenkt doch, was ihr macht, Gatter schließen oder zwei Franken Buße.“

Ein vielseitiger Betrüger

Wird gegenwärtig von zahlreichen Kriminalbehörden Deutschlands gesucht. Es handelt sich um den 33jährigen, im Kreise Rattowitz geborenen, Kauf-

mann Wilhelm Bethge, der zuletzt in Berlin ein Zimmer am Anhalter Bahnhof bewohnte. Kriminalbeamte fanden in seinem Zimmer eine Handtasche, die Personalausweise und Personalausweise auf den Namen von Personen enthält, die in großen industriellen Unternehmen leitende Stellen bekleiden. Bethge hat mit diesen Papieren, die er den Besitzern in Dörfern gefahren hatte, seine Betrügereien betriebl. Er ludte u. a. einen Berliner Fabrikbesitzer nach einem längeren Briefwechsel zu geschäftlichen Verhandlungen nach Magdeburg und benutzte die Abwesenheit des Geschäftsmannes, sich in dessen Namen von der Firma telegraphisch eine größere Summe auszahlen zu lassen. In einem anderen Falle fielen ihm 6.000 Mark in die Hände. In der Waise eines Gubenbankiers erregte Bethge bei einem Berliner Juwelier u. a. auch einen großen Silberfalsch. Die zu seinen Eisenbahnfahrten benötigten Fahrkarten stellte er selbst her. Außerdem betätigte er sich in 31 Fällen erfolgreich als Betrugschwindler.

Dampfer in Not.

Paris, 21. August. (Rablonmeldung.)

Eine französische Rablonstation hat am Montag SOS-Rufe des deutschen Dampfers „Braga“ aufgenommen. Der Dampfer befand sich zu der fraglichen Zeit im Atlantischen Ozean, 6242 Grad nördlicher Breite und 6 Grad westlicher Länge.

Auf jeden Tisch

Gebr. Riemann-Biere!

Dorine und der Zufall!!!

Im Volkspark erhalten Sie täglich preisermäßig Mittagstisch

Am Riebeckplatz

Gr. Ulrichstr. 51

Nur noch bis einschließlich Mittwoch!

Ein deutsches Standardwerk!

Herr Meister und

Frau Meisterin

8 Akte ersten und höchsten Grades nach der bekannten gleichnamigen Novelle von Alfred Theodor Mann.

In den Hauptrollen:

Mary Delschaft - Rapt de Vogt

(Die schone Meisterin) (Der Meister)

Albert Panig, Luise Weckmeister, Ed. von Winterstein, Anna Müller-Linke, Vicky Workmeister, Ida Wast, Hans Albers, Robert Garrison.

Der beste Teil, wie immer, vollständig und abwechselungsreich!

Auf der Bühne:

4 Millions

Phänomenaler akrobatischer Gladiatorenakt.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen um 14 Jahren zur ersten Vorstellung halbe Preise!



Berheimlichte Sünden

(Küsse, die töten!)

Das tragische Schicksal eines bretonischen Matrosen in 9 ungemein packenden Akten. Die Hauptrollen verkörpern die namhaftesten internationalen Filmgrößen:

H. T. Malchukow, Andrea Soral, Claude Rains, Theres Delpier.

Wozu der ausgezeichnete beste Teil

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

WIR WOLLEN

Jhnen zeigen was KARSTADT leistet:



- 1 Herbst-Mantel, englisch gemustert mit im. Pelzkragen und Stulpen in sehr guter Verarbeitung. 19.75
- 2 Flotter Herbst-Mantel mit reicher Stepp-Garnierung, sehr gute Stoffqualität. 28.50
- 3 Eleganter Herbst-Mantel in kariertem Stoff mit Abseite, sehr jugendliche Form. 28.50

KARSTADT

Veranstaltung der Fleischpreis-Beratergemeinschaft am

höchsten Schächte und Schlächtere in Halle.

Begehalt wurden am Montag, den 20. August 1928.

Gattung	Für 50 kg Fleischgewicht in Holzwert		Gefrierfleisch
	1. höchste Preis	2. niedrigste Preis	
Ochsen	94	88	56-62
Bullen	92	86	90
Rübe	94	70	86
Jungstier	95	85	92
Kalbfleisch	115	80	105
Kammern u. Mastfammel	105	100	105
Schweine einjährig Mittel- und Großschlauer	100	60	95
	90	01	97

Nicht Soda verlangen, sondern immer **Genko**

Wemals feie, nur in der halben Menge! Genko Soda Wasser mit dem Genko-Charakter.

Genko ist ein Weltmarkt erprobter und bewährter! Genko Soda Wasser mit dem Genko-Charakter in jeder Menge.

Bereins-Kalender

der SPD, freien Gewerkschaften, Freiwirtschaftlichen im Bezirk Halle-Weinberg. - Sekretariat bei SPD, Halle a. S., Burgstr. 20, 2. Stock, 2. Stock.

Halle

11. Oktobers. Donnerstag, den 22. August, 20 Uhr, im Volkspark. Bericht: 16. Mitgliederversammlung. Sachliche Berichte werden in der Halle.

Walhalla

Einladung 20 Uhr. Der Trumpf 1928 Original-Variete-Revue Die große Parade 26 meistbesuchte Theater.

Weinberg

Mittwoch, den 22. August, 3 1/2 Uhr: groß. Militär-Konzert. Dirigent: Kapellmeister G. Steiner.

Hoffdinger

Morgen, Mittwoch nachmittags u. abends: Gartkonzert. M. Demmering abend 7. u. 8. Konzert.

29.00

kostet die Anfertigung eines modernen Mantels oder Anzugs

Mantels oder Anzugs

mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen vorm. M. Ehrlich Leipziger Straße 69

Friedrich Ebert

Schnaps und Ziege. An einem feinen Weis 2. 8.50 Volksbuchhandlung Halle (Saale)

Wilde Wdm. Bettfedern

Ein Kilo gratis nachhals. 3 Mk., halbweiß 4 Mk., weiß 5 Mk., bess. 6 Mk., 10 Mk., beste Sorte 12 Mk. 14 Mk., weiß angegeschlossen 7.50 Mk. 9.50 Mk., beste Sorte 11 Mk. Versand portofrei, nachhals. Nachh. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sackel, Lobes Nr. 965 bei Pilsen, Böhmen. 7714

Zum Groß-Reinmachen

empfiehlt Fensterleder in allen Größen Putzmittel, Ofenlack und Ofenschwärze

Adler-Drogerie

Geig. Weber, Leipziger Straße 24

Walhalla

Einladung 20 Uhr. Der Trumpf 1928 Original-Variete-Revue Die große Parade 26 meistbesuchte Theater.

Weinberg

Mittwoch, den 22. August, 3 1/2 Uhr: groß. Militär-Konzert. Dirigent: Kapellmeister G. Steiner.

Hoffdinger

Morgen, Mittwoch nachmittags u. abends: Gartkonzert. M. Demmering abend 7. u. 8. Konzert.

29.00

kostet die Anfertigung eines modernen Mantels oder Anzugs

Mantels oder Anzugs

mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen vorm. M. Ehrlich Leipziger Straße 69

Friedrich Ebert

Schnaps und Ziege. An einem feinen Weis 2. 8.50 Volksbuchhandlung Halle (Saale)

Wilde Wdm. Bettfedern

Ein Kilo gratis nachhals. 3 Mk., halbweiß 4 Mk., weiß 5 Mk., bess. 6 Mk., 10 Mk., beste Sorte 12 Mk. 14 Mk., weiß angegeschlossen 7.50 Mk. 9.50 Mk., beste Sorte 11 Mk. Versand portofrei, nachhals. Nachh. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sackel, Lobes Nr. 965 bei Pilsen, Böhmen. 7714

Zum Groß-Reinmachen

empfiehlt Fensterleder in allen Größen Putzmittel, Ofenlack und Ofenschwärze

Adler-Drogerie

Geig. Weber, Leipziger Straße 24

Unsere Freunde

und Leser wollen bei ihren Ausflügen in allen Wirtschaften und Kaffees immer wieder das Volksblatt verlangen. Nur so wird erreicht, daß überall unser Blatt anslegt.

Empfehlenswerte Restaurants in Halle (Morgen und Osten)

- „Das Ritterland“, Wittenbergstraße 12
 - „Barr“, Rörnerstraße 24
 - „Bier“, Hölzer- und Rörnerstraße-Ed.
 - „Zur Sonne“, Sumboldstraße 1
 - „Königlicher Biergarten“, Bernburger Str. 24
 - „Fischer“, Rörnerstraße 10
 - „Hof“, Rörnerstraße 10
 - „Königlicher Hof“, Bernburger Str. 24
 - „Dachstuhl“, Schillerstraße 22
 - „Ritter“, Rörnerstraße 8
 - „Schlachthaus“, Seebener Straße 23
 - „Schmidt“, Trothaer Straße 36
 - „Schneider“, Rörnerstraße 19
 - „Hof“, Berliner Straße 31
 - „Hof“, Bernburger Str. 24
 - „Wolfs“, Bernburger Str. 27
 - „Zimmermann“, Seebener Straße 26
- An welcher, Götterheim liegt das „Volksblatt“ aus

Treibriemen-Lederstücke, gebr.

at. Rollen eintröpf., geeignet für verschiedene Zwecke, verkauft zu billig. Preis.

Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeitsamt und Berufsamt Halle, Salzgassestr. 2, Bernburger Str. 276/1, listet folgt:

Für die Landwirtschaft: Viehhilfsführer und landwirtschaftliche Arbeiter im Alter von 16-30 Jahren, Tagelöhner, Geflügelzüchter (14-16 Jahre alt), Waffelbäcker, Haus- und Stubenmädchen, Wäcker für Stall und Hof.

Für landwirtschaftliche Betriebe: Für die Landwirtschaft: Waffelbäcker für kalte und warme Küche, Kaffeehandlender, Waffelbäcker, Stilles Haus- und Küchenmädchen.

Für den Haushalt: Köchinnen, Haus- und Stubenmädchen, Wäcker mit perierten Kochkenntnissen, Stillehelferinnen mit englischen u. französischen Sprachkenntnissen.

Für landwirtschaftliche Betriebe: Jüngere Stierottilpen, benannt bei Händlern (150 Stücken) und Schriftführer, jüngere perierte Stierottilpen, perierte Buchführerinnen der Lebensmittelbranche, Verkäuferinnen im Alter von 23-26 Jahren mit langjähriger Berufstätigkeit aus der Spielwarenbranche.

Für sonstige Betriebe: Jüngere Köchinnen mit Führerschein, Köchinnen, Stillehelferinnen (17 bis 18 Jahre alt) mit guten Zeugnissen, Stillehelferinnen (16-18 Jahre alt), jüngere Haus- und Stubenmädchen (14-15 Jahre alt) mit guten Zeugnissen, geprüfte Wäckerinnen.

Für Schreibkräfte: Schreibkräfte.

Von der Reise zurück

Dentist Karl Körner Merseburg 5238

Lebigenheim

Am 1. Oktober 1928 anderweitig zu verpachten. 1500.- M. Kaution erforderlich. Schriftliche Angebote bis 26. August unter A. B. 240 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gruden

Gasocher - Gasocher Oefen - Waschkessel Koch-Herde 5432 Christian Glaser Große Klausstraße 24

Dorine und der Zufall!!!

Reinigen u. Reparieren in Halle a. S. Herden

Mansfelder Kreise

Befreit keine Wohnungsnot in kleinen Gemeinden?

Von den Hauseigentümern und denjenigen, die genügend Geld haben, sich eine Wohnung zu beschaffen, wird jede Forderung in der Wohnungswirtschaftsnotigkeit ständig befreit. Das die letzte Spezessionsverordnung vom 12. Oktober 1927 sind kleine Gemeinden von der Wohnungswirtschaftsnotigkeit ausgenommen, weil die Ansicht besteht, daß in kleinen Gemeinden ein Wohnungsmangel nicht besteht und daß diese Gemeinden in der Lage sind, die etwa auftretende Wohnungsnot für die Betroffenen ohne besondere gesetzliche Regelung zu beheben. Daß dieses nicht der Fall ist, zeigt nachstehender Fall in Freitz (Mansfelder Gebiet). Dort wohnt der Invalide Willy Rörber mit seiner Ehefrau und zwei Kindern in der ältesten Wohnung. Die älteste Familie besteht ebenfalls aus Vater, Mutter und zwei Kindern, und die Wohnung besteht aus einer Stube und aus einer Dachkammer. In der Stube wird geschlafen, und alle Lebensbedürfnisse befriedigt. Der Invalide hat offene Lungenentzündung. Durch diese Krankheit sind bereits zwei Kinder an demselben gestorben, und als seine Frau sich vor kurzem von der Niederkunft befreit, bekam sie von der Regierung, an die sich der Invalide in seiner Verzweiflung gewandt hatte, den Befehl, sie möge auf Kosten des Bezirksfürsorgeverbandes in ein Krankenhaus gehen.

Der Invalide selbst befreit eine hässliche Gefahr für die Familienangehörigen sowie für seine Eltern und Geschwister. Denselben ist ansehend nicht zu helfen. Der Gemeindevorsteher, der Landrat wie auch der Regierungspräsident haben ihm geschrieben, daß keine Möglichkeiten bestehen, irgendwelchen Wohnraum beschleunigter für ihn freizumachen.

Dieser traurige Fall beweist erneut, daß auch in den kleinsten kleinen Gemeinden traurige Wohnungsnot besteht und daß jede Forderung der Wohnungswirtschaftsnotigkeit neuer Wend auf dem Wohnungsmarkt selbst und den Betroffenen in ihrem Leben nicht gehoben werden kann. Es muß deshalb erneut dringend gefordert werden, daß, solange noch tausende Wohnungslose in Städten und auch Landorten vorhanden sind und durch einseitige Verordnungen die Freizügigkeit behindert wird, jede Forderung in der Wohnungswirtschaftsnotigkeit unterbleibt.

Billige Milch in Selb.

Wir teilten vor einigen Tagen mit, daß die Milch in Halle und in Merseburg teurer geworden ist und jetzt 32 Pf. kosten soll. Im Gegensatz dazu wird uns aus Selb geschrieben, daß dort die Milchpreise im Laufe der Woche von 28 auf 20 Pf. (wörtlich: zwanzig Pfennig) herabgegangen sind. Der Konkurrenzrat hat es bei einem Händler so weit gebracht, daß sich der Verkaufspreis unter dem Einkaufspreis bewegt.

Sichtlich, richtig liegen bisher die Milchpreise durch die Straßen Selbs. Das war in der Zeit, wo es zwei Milchgeschäfte gab. Doch auch im Milchhandel vollzieht sich ein Wandel: der Großbetrieb tritt an Stelle der Kleinbetriebe. Der Einzelwähler — „Güter“ — erwidert in Selb ein „Wohlgeschick“. Der Zweigstellvertreter verabschiedete beim Einkauf von 1 Liter Milch eine „Zugabe“. Manche erzählen, daß es ein Viertel Liter Milch mehr gäbe. Jedenfalls ist es so gekommen, daß der Preis von 28 auf 26 und dann auf 24 Pf. und nun sogar „mit Zugabe“ am Sonnabend auf 20 Pf. herabgesetzt wurde.

Daß die Preise so bleiben, ist natürlich auf die Dauer undenkbar. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, muß die Milch im Einkauf von den Händlern selbst durchschnittlich mit 18 bis 22 Pf. bezahlt werden. Dinge kommen noch die Rede für den Transport von den oft stundenweit entfernten gelegenen Gütern.

Die lachenden Dritten sind bei diesem „Milchpreis“ die Verbraucher. Sie würden die Milch auch für 10 Pf. pro Liter trinken.

Gesicht. Errichtung eines Obertankens. Die am Sonntag stattgefundene Reichsbannerversammlung zeigte nicht nur ein echt kameradschaftliches Zusammenleben der Mitglieder, sondern auch die Liebe zur Arbeit und zum Kampf für eine freie deutsche Republik. Die Versammlung wurde von allen über den guten Verlauf des Stiftungsfestes, das den Verein ohne Hinterlassung von finanziellen Sorgen auf seine Rechnung brachte. Nach Anhörung der Rechnungslegung wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Die Wahl der Delegierten zur Konferenz ging glatt vonstatten. Der Verein hat bei Delegierten zur Konferenz. Nach Erledigung der Eingänge wurde unter anderem ein Antrag angenommen, auch in Gedächtnis ein Friedrich-Oert-Denkmal zu errichten. Für die Beschaffung eines Entwurfs und sonstige Vorarbeiten wurde eine Kommission gewählt, die ihre Arbeiten sofort beginnen und in der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll.

Beimbad. Ein Dörfchen Berufes wurde am Sonnabendmittag in der Früh durch die Inhaberin (Kassierin) der Güterbetriebe Otto Wappmann von hier, Reichsbannerführer. Der Bedienstete wurde von einer Rippe bis zum Hals querzert, daß der Tod sofort eintrat. R. hinterließ Witwe mit zwei erwachsenen Söhnen. Er war als ruhiger und arbeitsfähiger Mann bekannt und beliebt.

Stiefel. Vom Auto erlitten und getötet. Eine an der Seite eines geborene eine 77-jährige Frau wurde von einem Auto, das überfahren wollte, erlegt, als sie gerade im Verkehr war, dem Kraftwagen auszuweichen. Sie wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Festlichkeiten in der Sangerhäuser Metallindustrie.

Seit einiger Zeit schwärmen über kommenden Arbeitsmangel bei den Sangerhäuser Metallfirmen unfreiwillige Gerüchte durch die Stadt. Wenn auch tatsächlich in der letzten Zeit die „Wirt“ bei Feiernfabrik und die „Barbarossa“ Festlichkeiten ein-

gelegt haben, so ist doch vorläufig bei den Betriebsräten der genannten Firmen nichts bekannt, was ernstlich auf eine größere Arbeitskräftesicherung schließen könnte. Die Feiernfabrik arbeitet zum großen Teil am Tageslohn, so daß der Beschäftigungsgrad sich wieder sehr rasch steigern kann. In der „Barbarossa“ mühten wohl einige Abteilungen einige Tage aussetzen, was wohl lediglich an Arbeitsmangel zurückzuführen ist. Von einer Kündigung von Angestellten ist nichts bekannt. Die Arbeitsverhältnisse bei der „Wirt“ sind schon immer sehr ungewiß gewesen, der Spätsommer brachte fast jedes Jahr für die Holzindustrie erhebliche Betriebsstörungen. Wenn nicht alles trägt, haben wir es also in der Sangerhäuser Metallindustrie nicht mit dem Beginn einer größeren Arbeitskräftesicherung zu tun. Erfreulicherweise ist das wichtige Werk der Stadt, die Maschinenfabrik, noch voll beschäftigt, so hat sogar in der letzten Zeit noch Einstellungen vorgenommen.

Aus dem Gewerkschaftsartikel.

Kommunisten verleben ruhig weiter.

Die Delegierten der freien Gewerkschaften versammelten sich am Freitagabend, um eine wichtige Tagesordnung zu erledigen. Erfreulicherweise konnte der Kassierer bei seinem Kassierenbericht über das zweite Quartal 1928 ein Bild zeichnen, das die Kassenbestand feststellte. Seiner wurden aber bei dem dreijährigen Gewerkschaftsbericht sämtliche Ausgaben durch die erzielten Einnahmen gedeckt, trotzdem rund 700 Teilnehmerarbeiten verfaßt worden sind. Bei dem Punkt Differenzen mit dem Zurrverein „Friede“ wurde ein schiedsrichterlich festgestellt, daß das Gewerkschaftsmitglied systematisch sabotiert worden ist. S. B. hat der Zurrverein, der sich noch nie erfolglos um irgend eine Unternehmung an das Kartell gewandt hat, nicht so viel Mühe gehabt, um die Beine gebrochen, um sich offiziell an dem Beitritt beteiligen zu können. Im Zukunft sollen alle Unternehmungsanträge einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden. Als standlos wurde die Handlungsweise der hiesigen Ortsgruppe des Staats- und Gewerkschaftsverbandes gegen die Arbeiter, die sich offiziell an dem Beitritt beteiligen zu können, nicht, die trotzdem sie selbst das Gewerkschaftsmitglied mit beschließen hat, nachträglich zum Vorabend des Festes eine Versammlung einberufen hat, in der sie sich von dem gewerkschaftlich unorganisierten Kartell einen Vortrag halten ließ. Der an dem zweiten Quartalsbericht der freien Gewerkschaften wurde also von einer dem Zurrverein angeschlossenen Organisation sabotiert. Die Angelegenheit soll der Gewerkschaft des Staats- und Gewerkschaftsverbandes und der Bezirksleitung des Zurrvereins mit der Mitteilung unterbreitet werden, daß die hiesige Ortsgruppe trotz deren kommunistische Werbestellungen finanziell unterstützt. Der diesbezügliche Antrag fand einstimmige Annahme.

Der Vorsitzende des Arbeiterverbandes, Kollege Redde, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der hiesigen Arbeiter- und Gewerkschaften. Ueber die Frage, ob die Arbeiter der Firma getündigt oder ausgespart seien, sprach kurzzeitig in Nordhausen ein Feststellungsbericht. Der Kollege Mittel wurde sich nun gegen die Verleumdung des „Rosenkranz“ ausgesprochen, daß die hiesige Ortsgruppe trotz deren kommunistische Werbestellungen finanziell unterstützt. Der diesbezügliche Antrag fand einstimmige Annahme.

Nach der Mitteilung, daß im Monatskalender der Ortsgruppe am 9. September, 28. Oktober der Arbeiterturner und am 28. September ein Kunstfestabend von „Solidarität“ durchgeführt sei, fand die Sitzung ihr Ende.

Das Witze fällt... Die ehemalige Schmirne Sangerhausen, die sich auf dem alten Markt, wurde selbst im Mittelalter schon von den hereditären Eigentümern bemerkt. Weil man es vor der Zeit der Vandalen, die von dort aus die Reiten der Götter eingetrieben haben, wozu sich die teils mütigen, teils sind aus den elementen Selbengewalten Herkommen geordnet und die weiten Stellen finden Verwendung als Lageräume. Die im 2. und 3. Stock gelegenen Räumlichkeiten sollen ab 1. Oktober neu verpackt werden. Angebote müssen bis zum 1. September auf Zimmer 28 des Rathauses abgegeben sein.

Stiefelbrenn. Schadenfeuer. Sonntag mittags 11 Uhr brach in dem Anwesen des Gast- und Landwirts Riese Feuer aus, das in kurzer Zeit den Viehhof und die sich unmittelbar anschließende Scheune in Flammen setzte. Die gelagerten Getreide- und Viehwurde wurden ein Raub der Flammen, ebenso mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden. Der Schaden ist hoch, aber durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes, zu dessen Bekämpfung drei Wehren erschienen waren, wird zunächst im Nachhinein vermutet.

Überfahrt. Selb nach und nach in Folge der 25-jährige Schachtarbeiter Müller erschossen aufgefunden. Der tödliche Schuss ist mit einem Leinwand erlitten, das der junge Mann gewöhnlich zum Spazieren gehen zu benutzen pflegte. Da seine Angehörigen am Nachmittag abwesend waren, konnte nicht festgestellt werden, ob etwa ein Unfall vorliegt.

Warum veranstalten wir die Benzit-Waschproben?



Unsere seit Montag täglich zweimal vorgeführten Waschproben haben schon heute eine große Zahl von Interessenten zu Anhängern und Käufern unserer Benzit-Überseife gemacht.

Wir hatten einen triftigen Grund, Waschproben durchzuführen. Benzit-Überseife stellt etwas so grundsätzlich Neues in der Entwicklung der Seifen dar, dass man kaum die Möglichkeit hat, es in Worten begrifflich zu machen.

Wer bei unseren Waschproben zugegen war, weiß heute, dass Benzit-Überseife den Schmutz auch da noch aus der Wäsche herausholt, wo man sich mit einer gewöhnlichen Seife gar nicht heranzusetzen kann, empfindliche Gewebe schon und die Farben wieder aufrischt.

Waschen Sie mit Benzit-Überseife all Ihre bunte Wäsche: alles, was kalt gewaschen wird; alles, was so empfindlich ist, dass es der Wirkung scharfer Waschmittel nicht ausgesetzt werden darf.

Besuchen Sie die öffentlichen Waschproben:

Mittwoch, vorm. 9^{1/2}—11: Rannischer Platz, Ecke Wärmilzer Str.
Mittwoch, nachm. 4—5^{1/2}: Trotha, Vor dem Stadterdenmal
Donnerstag, vorm. 9^{1/2}—11: Platz vor dem Stadtheater
Donnerstag, nachm. 4—5^{1/2}: Am grünen Feld
Freitag, nachm. 9^{1/2}—11: Rosaplatz
Freitag, nachm. 4—5^{1/2}: Viktoriaplatz
Sonntag, vorm. 9^{1/2}—11: Frankplatz
Sonntag, nachm. 4—5^{1/2}: Mühlweg, Ecke Burgstrasse
Von Montag bis Sonntag täglich im Warenhaus Karstadt
vorm. von 10—1, nachm. von 3—6
Von Montag bis Freitag täglich im Warenhaus Alex. Michel,
Markt 18, vorm. von 10—12, nachm. von 4—6

Während der vom Hausfrauenverein veranstalteten Ausstellungswoche „Im Reiche der Hausfrau“ finden durch Herrn Direktor Ausspach den hauswirtschaftlich erfahrenen Chemiker und Wäschereischmann, öffentliche Vorträge statt über das Thema „Wie kann Ihnen die Chemie beim Waschen helfen.“ Es wird Ihnen gleichzeitig Gelegenheit geboten, Waschproben selbst vorzunehmen.

Benzit Überseife

D. R. P.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Die Arbeitsmarktlage.

Wochenbericht des Arbeitsamtes Bitterfeld.

Die in den letzten Wochen zu verzeichnenden Besserung der Arbeitsmarktlage ist zum stillständigen gekommen. Die Anforderungen nach Arbeitskräften, insbesondere von Arbeiterinnen, sind erheblich zurückgegangen. Andererseits waren infolge größerer Entlassungen die Neumeldungen an Arbeitsuchenden höher als in den Vormonaten. Unter dieser Woche sind in der Stadt Bitterfeld 29 männliche (weniger 1) und 1 weibliche, im Kreis Bitterfeld 80 (mehr 7) männliche und 6 weibliche (weniger 1).

Szene bei Delitzsch. Fahnenweihe des Reichsbanners. Es war ein getragenes Unternehmen, mit einer kleinen, wenn auch tüchtigen Gruppe an eine Veranstaltung größeren Maßstabes heranzutreten. Und doch wurde die Fahnenweihe ein schöner Erfolg! Begleitet von gutem Wetter, hatten sich eine Anzahl Kameraden der Ortsgruppen Delitzsch, Eilenburg, Düben, Landsberg, Sobothbarn, Jüchzenhof und Zandau eingestellt, so daß ein ganz stattlicher Festzug mit 10 Fahnen aufzuziehen kam. Die Weihere hielt Kamerad J. H. G. (Eilenburg), der es verstand, die richtige Tonart anzuschlagen. Kamerad G. H. (Halle) überbrachte die Grüße der Bevölkerung und sprach die Erwartung aus, daß der Gemeinderat durch die Zustimmung für sorgen werde, daß es nicht mehr wie im Vorjahre möglich sei, den vom Reichsbanner misbeglückten Kampf aus der Straße zu heben und zu verbrennen. Eigentümlich wurde von den Anwesenden ein Wunsch des Gemeinderates empfunden, wonach es beabsichtigt ist, in der Straße einen Kranz mit Reichsflagge, dem Reichs-Kriegsgold niederzuliegen. Das ist jedoch zu verurteilen, weil wir ja wissen, die stärksten Organisationen gern Geduldiert in Empfang nehmen. — Nach einem Umzug durch das Dorf ließen die Kameraden noch ein willigen Kreis zusammen.

Eilenburg

120 Morgen Wald in Jömmen.

Großer Schaden in der Dübkener Heide. Ein großer Waldbrand entfiel am Montag, nachmittag bei Weidenhain in der Dübkener Heide. Da kurz zuvor eine Dampfwaage auf der nahe Landstraße vorübergefahren war, nimmt man an, daß diese durch Funtenauswurf den Brand verursacht hat.

Eine Anzahl Wehren war bereitgestellt, doch mußten, um des Brandes Herr zu werden, aus Militär- und technische Nothilfe aus Lützen aufgerufen werden. Nachdem 120 Morgen Wald abgebrannt waren, gelang es, in den Abendstunden das Feuer auf seinen Fort zu beschränken und schließlich abzuschließen.

Der Schaden ist sehr groß.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Arbeiter Bau J. in m. e. Leipzigerstraße 70 wohnhaft. Eine unheimlich schwere Krankheit hat den Beobachtungsmerkmale betrafflich, sich zu erheben. Er war 48 Jahre alt; er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Ein Schadenverstoß entfiel im benachbarten Kaloune beim Kaufmann G. Weil. Der Schaden wurde ein Raub der Kleider. Die Warenbestände konnten in der Nacht gerettet werden. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Schick. Vom Ackerwagen überfahren Der Schadenarbeiter Riefel, der bei den Entarbeiten auf einem kleinen Gute half, führte die Werke eines hochbeladenen Ackerwagens am Baum. Dabei wurde er tödlich in einem Schreck. Als er sich umwandte, sah er, daß ein achtjähriger Knabe vor dem Wagen lag. Das Vorderrod des Wagens war den Jungen über den Hals gefahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Leipziger Neuigkeiten.

Todesfall zum Tode. Am Freitag war in der Reiffstraße ein Dachbender zum Tode eines vierjährigen Kindes abgeführt, wobei er schwere Bein- und Schädelfraktur erlitt. Der Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kreis Lützen

Lützen (Stadt)

Ein Ratsmitglied Vorsitzender des Arbeitsamtes Lützen.

Der vom Regierungspräsidenten als kommissarischer Vorsitzender ernannte Landrat Behr eröffnete die erste Sitzung des neu gewählten Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Lützen, zu dem die Kreis-Vorstände, Gewerkschaften und Lützen gehören. Anwesend waren außer vier Stellvertretern alle Meister und Stellvertreter.

Auf der Tagesordnung stand die Wahl der Vorsitzenden und Stellvertreter des am 1. Oktober in Lützen zu errichtenden Arbeitsamtes. Beim Verwaltungsausschuß sind 190 Besetzung einzuzeichnen.

Gemeindevorsteher Sartmann (Hallenberg) erklärte, daß es sehr schwer sei, heute zur Wahl Stellung zu nehmen, da die Weisiger keine Tagesordnung aufgestellt bekommen haben. Von einer öffentlichen Ausdeutung sei ihm auch nichts bekannt. Landrat Behr erklärte am 15. August um 11 Uhr in der Sitzung eine Entscheidung erhalten zu haben, bis zum 18. August nach Erfurt zu berichten, welche Bewerber durch den Verwaltungsausschuß gewählt seien. Die Wahlen zum Vorsitzenden seien vom Landesarbeitsamt in Erfurt ausgeschrieben worden. Die bisherigen Verwaltungsausschüsse von Lützen, die am 15. August in Lützen abgehalten wurden, wurden vom Landrat verurteilt.

Die Vertreter der freien Gewerkschaften stellen die Anfrage, ob noch Möglichkeiten aus der Veranlassung gemacht werden können. Der Landrat teilte mit, daß dies möglich sei. Gemeindevorsteher Sartmann schloß darauf den Gemeindevorsteher Dietrich (Grünevalde) vor.

Einem Antrag der Arbeitgeber wurde stattgegeben, die Sitzung zehn Minuten zu unterbrechen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Landrat Behr mit, daß die Mehrheit der Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften sich für den Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, den Ratsmitglied Dr. W. H. H. zu wählen haben. Die freien Gewerkschaften schlugen als 2. Vorsitzenden den Angestellten des Ratsvereins K. H. (Dommitzsch) vor. Die Wahl hatte folgenden Gehaltsabtrag: 2. Vorsitzender 200,- 3. Vorsitzender 150,- 4. Vorsitzender 100,-. Ein Arbeitnehmervertreter stimmte für den Arbeitgebervertreter, aller Wahrscheinlichkeit der Vertreter des christlich-nationalen Zentralverbandes der Landarbeiter. Als 2. Vorsitzender wurde Otto G. S. (Lützen) mit 10 Stimmen gewählt.

Die Stimmen der freien Gewerkschaften erhielten der Gemeindevorsteher Dietrich (Grünevalde) und Kaiser (Dommitzsch). Dietrich erhielt 5 Stimmen, Kaiser 3 Stimmen. Für Puff (Eilenburg) wurden 2 Stimmen abgegeben. Die Befähigung liegt in der Hand der Präsidenten des Landesarbeitsamtes und der Kreisverwaltungsämter.

Die handelt es sich um einen glatten Übernahmungsbedarf an Arbeitskräfte. Die Unternehmer waren über alle Dinge bereits reiflich unterrichtet, während man die Arbeitnehmer vollkommen im unklaren ließ. Wie dieser Angelegenheit dürfte sich in nächster Zeit noch die Öffentlichkeit beschäftigen.

Lützen. Im Aushausaufbau an Steuern.

Zu deren von uns getrieben gemeldeter Aufstellung der Steuerarten wurde unter mitgeteilt: Drei junge Leute hatten eine Bierzelle unternehmen und traten in völlig ruinösen Zustände gegen Witternacht mit einem erlittenen und gefassten Auto die Heimfahrt an. Oberhalb der Gartenanlage ließ das Auto stehen. Der Fahrer, ein Mann im Alter von 25 Jahren, wurde festgenommen. Der Fahrer, ein Sohn des Gutbesitzers P. P. (Wahlfeld), erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt jetzt in bedauerlichem Zustand im Krankenhaus. Die Mitfahrer, zwei Lützen, blieben unverletzt. Einer von ihnen war mehrere Stunden nach dem Unglück infolge fetter Unachtsamkeit noch nicht vernehmungsfähig; der andere ist beschuldigt.

Kreis Liebenwerda

Beaufichtigung der ortsbildlichen Zugelöhne.

Das Versicherungsamt in Liebenwerda macht bekannt, daß die ortsbildlichen Zugelöhne für männliche Tagelöhner eine n. e. festgesetzt werden soll. Dieses vor schon längst notwendig. Er betrug bisher für Personen über 21 Jahre von 16 bis 21 Jahren über 10 Jahre männl. weibl. 3,00 2,00 2,25 1,50 1,35 1,00

Vorgefallene sind folgende Fälle: über 21 Jahre von 16 bis 21 Jahren über 10 Jahre männl. weibl. 3,00 2,00 2,25 1,50 1,35 1,00

Auch die vorgeschlagenen Fälle sind nach unserer Ansicht noch zu niedrig. Der Durchschnittslohn des ungelerten Arbeiters ist in vielen Gemeinden höher als hier angegeben. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, hier einzutreten. Im Falle eines Unfalls wird die Unfallrente nach diesem Durchschnittslohn berechnet. Das die Unfallrente bei diesen Löhnen sehr niedrig ist, kann sich jeder ausrechnen. Das Versicherungsamt erludt die Magistrat und Gemeinden sowie die Vorstände der Krankenkassen, nach Anleitung geeigneter Vertreter der Arbeiter und Arbeitnehmer sich bestimmen bis zum 8. September dieses Jahres gutachtlich zu äußern ob den neuen Vorschlag gutgeheißt wird oder auf welche Beträge die neuen Entschädigungen erhöht werden sollen. Das Versicherungsamt weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich um eine gemeinsame Tagelöhner handelt. Aufträge der Gewerkschaften ist es, sich sofort mit ihrer Gemeindevorsteher in Verbindung zu setzen, damit die richtigen Fälle überall festgesetzt werden.

Nationalsozialistische Wette.

Mit großem Trara und Lärm hatten die Nationalsozialisten ihr Bezirkstreffen in Halle n. e. g. Für Führer Adolf Kopp hatte schon nachlangend davon geschwärmt. Am Donnerstag erliegen auch ein Minister im „Hallenberger Tageblatt“, das zu einer öffentlichen Eilenburger und Volksversammlung im Sonntag nachmittag sollte eine öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz stattfinden. Radmitte 5 Uhr Vortrag im „Freiwilligen Hof“ über „Deutschland, wie es ist und wie es sein soll“. Musikalische und bellatorische Darbietungen. Von abends 8 Uhr sollte mit den Gästen ein deutsches Tanzfest stattfinden.

Zu der Sonnabend-Veranstaltung waren noch einige Neuquiere gekommen. Nun kam der Sonntag betan. Während des ganzen Sonntagvormittags wurde gelacht und Bohnen und Kartoffeln gekaut, alles heldenmäßig. 15 Mann waren bereitgestellt, alles heldenmäßig. 15 Mann waren bereitgestellt, alles heldenmäßig. 15 Mann waren bereitgestellt, alles heldenmäßig.

Zu der Sonnabend-Veranstaltung waren noch einige Neuquiere gekommen. Nun kam der Sonntag betan. Während des ganzen Sonntagvormittags wurde gelacht und Bohnen und Kartoffeln gekaut, alles heldenmäßig. 15 Mann waren bereitgestellt, alles heldenmäßig. 15 Mann waren bereitgestellt, alles heldenmäßig.

Der Wassereleitungsbau in Falkenberg.

Die eintagezeitig konstant gebliebenen Witterungsverhältnisse brachten dem Wasserleitungsbau in der vergangenen siebenten Arbeitswoche wiederum einen recht guten Fortschritt. Mit einer Beschäftigung von rund 70 Arbeitern, Holzlegern und Bauarbeitern wurden 2400 Meter Hauptrohr bis Donnerstag abend verlegt; seit Beginn der Arbeit — am 2. Juli — liegen nunmehr 9400 Meter Hauptrohr in der Erde; sie stellen 60 Prozent des Hauptrohres dar. Das augenblickliche Höchstmaß beträgt jetzt 336 laufende Meter pro Tag, so daß in jeder Woche etwa 2000 Meter verlegt werden und bis Mitte September das Hauptrohr hergestellt sein dürfte.

Das Wärschenhaus ist am 10. August begonnen worden; auch der Wasserturnbau ist angefangen, seine Grundfesten sind bereits hergestellt. Eifrig wird die Frage des Geldebeitrages diskutiert, die alle interessiert. Was kostet nun unser Wasser? Selbstverständlich ist dabei, daß eine Einrichtung die für alle bestimmt und an der alle ihren Nutzen haben, auch von allen finanziell getragen wird. Unter diesen Umständen wird jeder Haushalt Wasser von der Gemeindevorsteherverwaltung abnehmen müssen, zugleich gereicht er durch das Vorhandensein der Hydranten (etwa 150 in ganz Falkenberg) Schutz gegen das wütende Element eines Feuers. Für die ihm auf diesen Wegen zuteil werdenden Annehmlichkeiten ist jeder Haushalt natürlich allmonatlich seinen bestimmten Beitrag leisten müssen. Wie hoch dieser im Durchschnitt wird, geht aus folgenden Belegexemplen hervor.

Das Wasserwerk der Gemeinde Falkenberg wird fertig 435 000 bis 440 000 Mk. kosten. Nach diesen Anlagen werden die Haushalte von Falkenberg jährlich etwa 45 000 bis 50 000 Mk. für den Wasserverbrauch, 2500 bis 3000 Mk. für die Haushalte, wenn man annimmt, daß jeder Haushalt etwa 1000 bis 1200 Haushaltungen besitzt, so kommen auf jeden Haushalt rund 40 Mk. pro Jahr, das wäre im Monat im Durchschnitt 3,33 Mk. Dieser Fall stellt natürlich einen Durchschnittswert dar, der mit Hilfe eines Verteilungsschlüssels auf die verschiedenen Haushaltungen aufgeteilt werden müßte. Als gerechtfertigt, Verteilungsschlüssel hat man die Größe der Wohnung erkannt, denn es wird ja ohne weiteres einleuchten, daß die Größe der Wohnung eines Haushalts im Durchschnitt seinem Einkommen entspricht. Nach diesem Verteilungsschlüssel wird eine Zweifamilienwohnung 1 bis 1,25 Mk. pro Monat kosten, eine alleinstehende Villa etwa 8 bis 10 Mk.

In der letzten Woche waren zum Teil beschwerte Klagen über Beleuchtung und Abpflanzung vorgekommen. Diese sind so weit wie möglich abgestellt worden. Vor allen Dingen ist es aber auch notwendig, daß die Straßenbeleuchtung der Gemeinde in den Hauptstraßen bis Tagesanbruch brennt.

Wärschen. Unfall beim Fußballspiel. Bei einem Fußballspiel der Sportabteilung „Sturm“ des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Wärschen gegen Frauenbau wurde ein Spieler der letzteren den Ball im Nacken und Hintern durch unglücklich, daß er das Becken verletzten. Inmitten des Spieles wurde der Arbeiter-Samariter-Polizei die erste Hilfe und brachte den Verunglückten zum Arzt.

Wald. Gewerkschaftsfest. Am Sonntag fand hier ein Gewerkschaftsfest statt. Durch einen Umzug, zu dem viele Schaulustige aus umliegenden Orten erschienen waren, wurde dem Fest ein würdevoller Beginn verliehen. Der große Festzug setzte sich bei prächtigen Wetter gegen 14 Uhr vom Volkshaus aus der Zug der einzelnen Gewerkschaften mit festem in Bewegung. Die Arbeiterturnspelle Wärschen sorgte für schöne Musik. Am Ende der Parade befand sich ein Festzug des Arbeitervereins Wärschen. Dem Festzug reichlich geschmückte Festwagen des Gewerkschaftes der Arbeiter und der Arbeitervereins Wärschen. Ein angelegter Riesenobel, der im Zuge von mehreren Mannern getragen wurde, veranschaulichte das Holzarbeitergewerbe. Auch die Ortsgruppe der Arbeitervereins Wärschen war mit einem Festzug beteiligt. Nach dem einträglichen Umzuge wurde das Fest im Volkshaus fortgesetzt. Konzertvorträge und Vorträge für die Kinder sorgten für gute Unterhaltung, während im Volkshaus eine Kapelle zum Tanz aufstellte. Ein am Abend veranstaltetes Fest, bei dem ein großartiges Feuerwerk trugen wesentlich zur Verschönerung des Festes bei.

Reichshaus-Programm

Reichshaus-Programm
10.00 Uhr: Zusammenbau des Tagelöhnerprogramms. 10.30 Uhr: Preisen. 11.00 Uhr: Sozialistenkonzert. 12.00 Uhr: Konzert. 12.30 Uhr: Für die Jugend. Das Reichshaus. Ein Unterhaltungsprogramm mit Gesängen, Sitten und Spielen von Herrn Clara Keller. 13.00 Uhr: Der Arbeiter. 13.30 Uhr: Ein Kind. 14.00 Uhr: Die Arbeiter. 14.30 Uhr: Die Arbeiter. 15.00 Uhr: Die Arbeiter. 15.30 Uhr: Die Arbeiter. 16.00 Uhr: Die Arbeiter. 16.30 Uhr: Die Arbeiter. 17.00 Uhr: Die Arbeiter. 17.30 Uhr: Die Arbeiter. 18.00 Uhr: Die Arbeiter. 18.30 Uhr: Die Arbeiter. 19.00 Uhr: Die Arbeiter. 19.30 Uhr: Die Arbeiter. 20.00 Uhr: Die Arbeiter. 20.30 Uhr: Die Arbeiter. 21.00 Uhr: Die Arbeiter. 21.30 Uhr: Die Arbeiter. 22.00 Uhr: Die Arbeiter. 22.30 Uhr: Die Arbeiter. 23.00 Uhr: Die Arbeiter. 23.30 Uhr: Die Arbeiter. 24.00 Uhr: Die Arbeiter. 24.30 Uhr: Die Arbeiter. 25.00 Uhr: Die Arbeiter. 25.30 Uhr: Die Arbeiter. 26.00 Uhr: Die Arbeiter. 26.30 Uhr: Die Arbeiter. 27.00 Uhr: Die Arbeiter. 27.30 Uhr: Die Arbeiter. 28.00 Uhr: Die Arbeiter. 28.30 Uhr: Die Arbeiter. 29.00 Uhr: Die Arbeiter. 29.30 Uhr: Die Arbeiter. 30.00 Uhr: Die Arbeiter. 30.30 Uhr: Die Arbeiter. 31.00 Uhr: Die Arbeiter. 31.30 Uhr: Die Arbeiter. 32.00 Uhr: Die Arbeiter. 32.30 Uhr: Die Arbeiter. 33.00 Uhr: Die Arbeiter. 33.30 Uhr: Die Arbeiter. 34.00 Uhr: Die Arbeiter. 34.30 Uhr: Die Arbeiter. 35.00 Uhr: Die Arbeiter. 35.30 Uhr: Die Arbeiter. 36.00 Uhr: Die Arbeiter. 36.30 Uhr: Die Arbeiter. 37.00 Uhr: Die Arbeiter. 37.30 Uhr: Die Arbeiter. 38.00 Uhr: Die Arbeiter. 38.30 Uhr: Die Arbeiter. 39.00 Uhr: Die Arbeiter. 39.30 Uhr: Die Arbeiter. 40.00 Uhr: Die Arbeiter. 40.30 Uhr: Die Arbeiter. 41.00 Uhr: Die Arbeiter. 41.30 Uhr: Die Arbeiter. 42.00 Uhr: Die Arbeiter. 42.30 Uhr: Die Arbeiter. 43.00 Uhr: Die Arbeiter. 43.30 Uhr: Die Arbeiter. 44.00 Uhr: Die Arbeiter. 44.30 Uhr: Die Arbeiter. 45.00 Uhr: Die Arbeiter. 45.30 Uhr: Die Arbeiter. 46.00 Uhr: Die Arbeiter. 46.30 Uhr: Die Arbeiter. 47.00 Uhr: Die Arbeiter. 47.30 Uhr: Die Arbeiter. 48.00 Uhr: Die Arbeiter. 48.30 Uhr: Die Arbeiter. 49.00 Uhr: Die Arbeiter. 49.30 Uhr: Die Arbeiter. 50.00 Uhr: Die Arbeiter. 50.30 Uhr: Die Arbeiter. 51.00 Uhr: Die Arbeiter. 51.30 Uhr: Die Arbeiter. 52.00 Uhr: Die Arbeiter. 52.30 Uhr: Die Arbeiter. 53.00 Uhr: Die Arbeiter. 53.30 Uhr: Die Arbeiter. 54.00 Uhr: Die Arbeiter. 54.30 Uhr: Die Arbeiter. 55.00 Uhr: Die Arbeiter. 55.30 Uhr: Die Arbeiter. 56.00 Uhr: Die Arbeiter. 56.30 Uhr: Die Arbeiter. 57.00 Uhr: Die Arbeiter. 57.30 Uhr: Die Arbeiter. 58.00 Uhr: Die Arbeiter. 58.30 Uhr: Die Arbeiter. 59.00 Uhr: Die Arbeiter. 59.30 Uhr: Die Arbeiter. 60.00 Uhr: Die Arbeiter. 60.30 Uhr: Die Arbeiter. 61.00 Uhr: Die Arbeiter. 61.30 Uhr: Die Arbeiter. 62.00 Uhr: Die Arbeiter. 62.30 Uhr: Die Arbeiter. 63.00 Uhr: Die Arbeiter. 63.30 Uhr: Die Arbeiter. 64.00 Uhr: Die Arbeiter. 64.30 Uhr: Die Arbeiter. 65.00 Uhr: Die Arbeiter. 65.30 Uhr: Die Arbeiter. 66.00 Uhr: Die Arbeiter. 66.30 Uhr: Die Arbeiter. 67.00 Uhr: Die Arbeiter. 67.30 Uhr: Die Arbeiter. 68.00 Uhr: Die Arbeiter. 68.30 Uhr: Die Arbeiter. 69.00 Uhr: Die Arbeiter. 69.30 Uhr: Die Arbeiter. 70.00 Uhr: Die Arbeiter. 70.30 Uhr: Die Arbeiter. 71.00 Uhr: Die Arbeiter. 71.30 Uhr: Die Arbeiter. 72.00 Uhr: Die Arbeiter. 72.30 Uhr: Die Arbeiter. 73.00 Uhr: Die Arbeiter. 73.30 Uhr: Die Arbeiter. 74.00 Uhr: Die Arbeiter. 74.30 Uhr: Die Arbeiter. 75.00 Uhr: Die Arbeiter. 75.30 Uhr: Die Arbeiter. 76.00 Uhr: Die Arbeiter. 76.30 Uhr: Die Arbeiter. 77.00 Uhr: Die Arbeiter. 77.30 Uhr: Die Arbeiter. 78.00 Uhr: Die Arbeiter. 78.30 Uhr: Die Arbeiter. 79.00 Uhr: Die Arbeiter. 79.30 Uhr: Die Arbeiter. 80.00 Uhr: Die Arbeiter. 80.30 Uhr: Die Arbeiter. 81.00 Uhr: Die Arbeiter. 81.30 Uhr: Die Arbeiter. 82.00 Uhr: Die Arbeiter. 82.30 Uhr: Die Arbeiter. 83.00 Uhr: Die Arbeiter. 83.30 Uhr: Die Arbeiter. 84.00 Uhr: Die Arbeiter. 84.30 Uhr: Die Arbeiter. 85.00 Uhr: Die Arbeiter. 85.30 Uhr: Die Arbeiter. 86.00 Uhr: Die Arbeiter. 86.30 Uhr: Die Arbeiter. 87.00 Uhr: Die Arbeiter. 87.30 Uhr: Die Arbeiter. 88.00 Uhr: Die Arbeiter. 88.30 Uhr: Die Arbeiter. 89.00 Uhr: Die Arbeiter. 89.30 Uhr: Die Arbeiter. 90.00 Uhr: Die Arbeiter. 90.30 Uhr: Die Arbeiter. 91.00 Uhr: Die Arbeiter. 91.30 Uhr: Die Arbeiter. 92.00 Uhr: Die Arbeiter. 92.30 Uhr: Die Arbeiter. 93.00 Uhr: Die Arbeiter. 93.30 Uhr: Die Arbeiter. 94.00 Uhr: Die Arbeiter. 94.30 Uhr: Die Arbeiter. 95.00 Uhr: Die Arbeiter. 95.30 Uhr: Die Arbeiter. 96.00 Uhr: Die Arbeiter. 96.30 Uhr: Die Arbeiter. 97.00 Uhr: Die Arbeiter. 97.30 Uhr: Die Arbeiter. 98.00 Uhr: Die Arbeiter. 98.30 Uhr: Die Arbeiter. 99.00 Uhr: Die Arbeiter. 99.30 Uhr: Die Arbeiter. 100.00 Uhr: Die Arbeiter. 100.30 Uhr: Die Arbeiter. 101.00 Uhr: Die Arbeiter. 101.30 Uhr: Die Arbeiter. 102.00 Uhr: Die Arbeiter. 102.30 Uhr: Die Arbeiter. 103.00 Uhr: Die Arbeiter. 103.30 Uhr: Die Arbeiter. 104.00 Uhr: Die Arbeiter. 104.30 Uhr: Die Arbeiter. 105.00 Uhr: Die Arbeiter. 105.30 Uhr: Die Arbeiter. 106.00 Uhr: Die Arbeiter. 106.30 Uhr: Die Arbeiter. 107.00 Uhr: Die Arbeiter. 107.30 Uhr: Die Arbeiter. 108.00 Uhr: Die Arbeiter. 108.30 Uhr: Die Arbeiter. 109.00 Uhr: Die Arbeiter. 109.30 Uhr: Die Arbeiter. 110.00 Uhr: Die Arbeiter. 110.30 Uhr: Die Arbeiter. 111.00 Uhr: Die Arbeiter. 111.30 Uhr: Die Arbeiter. 112.00 Uhr: Die Arbeiter. 112.30 Uhr: Die Arbeiter. 113.00 Uhr: Die Arbeiter. 113.30 Uhr: Die Arbeiter. 114.00 Uhr: Die Arbeiter. 114.30 Uhr: Die Arbeiter. 115.00 Uhr: Die Arbeiter. 115.30 Uhr: Die Arbeiter. 116.00 Uhr: Die Arbeiter. 116.30 Uhr: Die Arbeiter. 117.00 Uhr: Die Arbeiter. 117.30 Uhr: Die Arbeiter. 118.00 Uhr: Die Arbeiter. 118.30 Uhr: Die Arbeiter. 119.00 Uhr: Die Arbeiter. 119.30 Uhr: Die Arbeiter. 120.00 Uhr: Die Arbeiter. 120.30 Uhr: Die Arbeiter. 121.00 Uhr: Die Arbeiter. 121.30 Uhr: Die Arbeiter. 122.00 Uhr: Die Arbeiter. 122.30 Uhr: Die Arbeiter. 123.00 Uhr: Die Arbeiter. 123.30 Uhr: Die Arbeiter. 124.00 Uhr: Die Arbeiter. 124.30 Uhr: Die Arbeiter. 125.00 Uhr: Die Arbeiter. 125.30 Uhr: Die Arbeiter. 126.00 Uhr: Die Arbeiter. 126.30 Uhr: Die Arbeiter. 127.00 Uhr: Die Arbeiter. 127.30 Uhr: Die Arbeiter. 128.00 Uhr: Die Arbeiter. 128.30 Uhr: Die Arbeiter. 129.00 Uhr: Die Arbeiter. 129.30 Uhr: Die Arbeiter. 130.00 Uhr: Die Arbeiter. 130.30 Uhr: Die Arbeiter. 131.00 Uhr: Die Arbeiter. 131.30 Uhr: Die Arbeiter. 132.00 Uhr: Die Arbeiter. 132.30 Uhr: Die Arbeiter. 133.00 Uhr: Die Arbeiter. 133.30 Uhr: Die Arbeiter. 134.00 Uhr: Die Arbeiter. 134.30 Uhr: Die Arbeiter. 135.00 Uhr: Die Arbeiter. 135.30 Uhr: Die Arbeiter. 136.00 Uhr: Die Arbeiter. 136.30 Uhr: Die Arbeiter. 137.00 Uhr: Die Arbeiter. 137.30 Uhr: Die Arbeiter. 138.00 Uhr: Die Arbeiter. 138.30 Uhr: Die Arbeiter. 139.00 Uhr: Die Arbeiter. 139.30 Uhr: Die Arbeiter. 140.00 Uhr: Die Arbeiter. 140.30 Uhr: Die Arbeiter. 141.00 Uhr: Die Arbeiter. 141.30 Uhr: Die Arbeiter. 142.00 Uhr: Die Arbeiter. 142.30 Uhr: Die Arbeiter. 143.00 Uhr: Die Arbeiter. 143.30 Uhr: Die Arbeiter. 144.00 Uhr: Die Arbeiter. 144.30 Uhr: Die Arbeiter. 145.00 Uhr: Die Arbeiter. 145.30 Uhr: Die Arbeiter. 146.00 Uhr: Die Arbeiter. 146.30 Uhr: Die Arbeiter. 147.00 Uhr: Die Arbeiter. 147.30 Uhr: Die Arbeiter. 148.00 Uhr: Die Arbeiter. 148.30 Uhr: Die Arbeiter. 149.00 Uhr: Die Arbeiter. 149.30 Uhr: Die Arbeiter. 150.00 Uhr: Die Arbeiter. 150.30 Uhr: Die Arbeiter. 151.00 Uhr: Die Arbeiter. 151.30 Uhr: Die Arbeiter. 152.00 Uhr: Die Arbeiter. 152.30 Uhr: Die Arbeiter. 153.00 Uhr: Die Arbeiter. 153.30 Uhr: Die Arbeiter. 154.00 Uhr: Die Arbeiter. 154.30 Uhr: Die Arbeiter. 155.00 Uhr: Die Arbeiter. 155.30 Uhr: Die Arbeiter. 156.00 Uhr: Die Arbeiter. 156.30 Uhr: Die Arbeiter. 157.00 Uhr: Die Arbeiter. 157.30 Uhr: Die Arbeiter. 158.00 Uhr: Die Arbeiter. 158.30 Uhr: Die Arbeiter. 159.00 Uhr: Die Arbeiter. 159.30 Uhr: Die Arbeiter. 160.00 Uhr: Die Arbeiter. 160.30 Uhr: Die Arbeiter. 161.00 Uhr: Die Arbeiter. 161.30 Uhr: Die Arbeiter. 162.00 Uhr: Die Arbeiter. 162.30 Uhr: Die Arbeiter. 163.00 Uhr: Die Arbeiter. 163.30 Uhr: Die Arbeiter. 164.00 Uhr: Die Arbeiter. 164.30 Uhr: Die Arbeiter. 165.00 Uhr: Die Arbeiter. 165.30 Uhr: Die Arbeiter. 166.00 Uhr: Die Arbeiter. 166.30 Uhr: Die Arbeiter. 167.00 Uhr: Die Arbeiter. 167.30 Uhr: Die Arbeiter. 168.00 Uhr: Die Arbeiter. 168.30 Uhr: Die Arbeiter. 169.00 Uhr: Die Arbeiter. 169.30 Uhr: Die Arbeiter. 170.00 Uhr: Die Arbeiter. 170.30 Uhr: Die Arbeiter. 171.00 Uhr: Die Arbeiter. 171.30 Uhr: Die Arbeiter. 172.00 Uhr: Die Arbeiter. 172.30 Uhr: Die Arbeiter. 173.00 Uhr: Die Arbeiter. 173.30 Uhr: Die Arbeiter. 174.00 Uhr: Die Arbeiter. 174.30 Uhr: Die Arbeiter. 175.00 Uhr: Die Arbeiter. 175.30 Uhr: Die Arbeiter. 176.00 Uhr: Die Arbeiter. 176.30 Uhr: Die Arbeiter. 177.00 Uhr: Die Arbeiter. 177.30 Uhr: Die Arbeiter. 178.00 Uhr: Die Arbeiter. 178.30 Uhr: Die Arbeiter. 179.00 Uhr: Die Arbeiter. 179.30 Uhr: Die Arbeiter. 180.00 Uhr: Die Arbeiter. 180.30 Uhr: Die Arbeiter. 181.00 Uhr: Die Arbeiter. 181.30 Uhr: Die Arbeiter. 182.00 Uhr: Die Arbeiter. 182.30 Uhr: Die Arbeiter. 183.00 Uhr: Die Arbeiter. 183.30 Uhr: Die Arbeiter. 184.00 Uhr: Die Arbeiter. 184.30 Uhr: Die Arbeiter. 185.00 Uhr: Die Arbeiter. 185.30 Uhr: Die Arbeiter. 186.00 Uhr: Die Arbeiter. 186.30 Uhr: Die Arbeiter. 187.00 Uhr: Die Arbeiter. 187.30 Uhr: Die Arbeiter. 188.00 Uhr: Die Arbeiter. 188.30 Uhr: Die Arbeiter. 189.00 Uhr: Die Arbeiter. 189.30 Uhr: Die Arbeiter. 190.00 Uhr: Die Arbeiter. 190.30 Uhr: Die Arbeiter. 191.00 Uhr: Die Arbeiter. 191.30 Uhr: Die Arbeiter. 192.00 Uhr: Die Arbeiter. 192.30 Uhr: Die Arbeiter. 193.00 Uhr: Die Arbeiter. 193.30 Uhr: Die Arbeiter. 194.00 Uhr: Die Arbeiter. 194.30 Uhr: Die Arbeiter. 195.00 Uhr: Die Arbeiter. 195.30 Uhr: Die Arbeiter. 196.00 Uhr: Die Arbeiter. 196.30 Uhr: Die Arbeiter. 197.00 Uhr: Die Arbeiter. 197.30 Uhr: Die Arbeiter. 198.00 Uhr: Die Arbeiter. 198.30 Uhr: Die Arbeiter. 199.00 Uhr: Die Arbeiter. 199.30 Uhr: Die Arbeiter. 200.00 Uhr: Die Arbeiter. 200.30 Uhr: Die Arbeiter. 201.00 Uhr: Die Arbeiter. 201.30 Uhr: Die Arbeiter. 202.00 Uhr: Die Arbeiter. 202.30 Uhr: Die Arbeiter. 203.00 Uhr: Die Arbeiter. 203.30 Uhr: Die Arbeiter. 204.00 Uhr: Die Arbeiter. 204.30 Uhr: Die Arbeiter. 205.00 Uhr: Die Arbeiter. 205.30 Uhr: Die Arbeiter. 206.00 Uhr: Die Arbeiter. 206.30 Uhr: Die Arbeiter. 207.00 Uhr: Die Arbeiter. 207.30 Uhr: Die Arbeiter. 208.00 Uhr: Die Arbeiter. 208.30 Uhr: Die Arbeiter. 209.00 Uhr: Die Arbeiter. 209.30 Uhr: Die Arbeiter. 210.00 Uhr: Die Arbeiter. 210.30 Uhr: Die Arbeiter. 211.00 Uhr: Die Arbeiter. 211.30 Uhr: Die Arbeiter. 212.00 Uhr: Die Arbeiter. 212.30 Uhr: Die Arbeiter. 213.00 Uhr: Die Arbeiter. 213.30 Uhr: Die Arbeiter. 214.00 Uhr: Die Arbeiter. 214.30 Uhr: Die Arbeiter. 215.00 Uhr: Die Arbeiter. 215.30 Uhr: Die Arbeiter. 216.00 Uhr: Die Arbeiter. 216.30 Uhr: Die Arbeiter. 217.00 Uhr: Die Arbeiter. 217.30 Uhr: Die Arbeiter. 218.00 Uhr: Die Arbeiter. 218.30 Uhr: Die Arbeiter. 219.00 Uhr: Die Arbeiter. 219.30 Uhr: Die Arbeiter. 220.00 Uhr: Die Arbeiter. 220.30 Uhr: Die Arbeiter. 221.00 Uhr: Die Arbeiter. 221.30 Uhr: Die Arbeiter. 222.00 Uhr: Die Arbeiter. 222.30 Uhr: Die Arbeiter. 223.00 Uhr: Die Arbeiter. 223.30 Uhr: Die Arbeiter. 224.00 Uhr: Die Arbeiter. 224.30 Uhr: Die Arbeiter. 225.00 Uhr: Die Arbeiter. 225.30 Uhr: Die Arbeiter. 226.00 Uhr: Die Arbeiter. 226.30 Uhr: Die Arbeiter. 227.00 Uhr: Die Arbeiter. 227.30 Uhr: Die Arbeiter. 228.00 Uhr: Die Arbeiter. 228.30 Uhr: Die Arbeiter. 229.00 Uhr: Die Arbeiter. 229.30 Uhr: Die Arbeiter. 230.00 Uhr: Die Arbeiter. 230.30 Uhr: Die Arbeiter. 231.00 Uhr: Die Arbeiter. 231.30 Uhr: Die Arbeiter. 232.00 Uhr: Die Arbeiter. 232.30 Uhr: Die Arbeiter. 233.00 Uhr: Die Arbeiter. 233.30 Uhr: Die Arbeiter. 234.00 Uhr: Die Arbeiter. 234.30 Uhr: Die Arbeiter. 235.00 Uhr: Die Arbeiter. 235.30 Uhr: Die Arbeiter. 236.00 Uhr: Die Arbeiter. 236.30 Uhr: Die Arbeiter. 237.00 Uhr: Die Arbeiter. 237.30 Uhr: Die Arbeiter. 238.00 Uhr: Die Arbeiter. 238.30 Uhr: Die Arbeiter. 239.00 Uhr: Die Arbeiter. 239.30 Uhr: Die Arbeiter. 240.00 Uhr: Die Arbeiter. 240.30 Uhr: Die Arbeiter. 241.00 Uhr: Die Arbeiter. 241.30 Uhr: Die Arbeiter. 242.00 Uhr: Die Arbeiter. 242.30 Uhr: Die Arbeiter. 243.00 Uhr: Die Arbeiter. 243.30 Uhr: Die Arbeiter. 244.00 Uhr: Die Arbeiter. 244.30 Uhr: Die Arbeiter. 245.00 Uhr: Die Arbeiter. 245.30 Uhr: Die Arbeiter. 246.00 Uhr: Die Arbeiter. 246.30 Uhr: Die Arbeiter. 247.00 Uhr: Die Arbeiter. 247.30 Uhr: Die Arbeiter. 248.00 Uhr: Die Arbeiter. 248.30 Uhr: Die Arbeiter. 249.00 Uhr: Die Arbeiter. 249.30 Uhr: Die Arbeiter. 250.00 Uhr: Die Arbeiter. 250.30 Uhr: Die Arbeiter. 251.00 Uhr: Die Arbeiter. 251.30 Uhr: Die Arbeiter. 252.00 Uhr: Die Arbeiter. 252.30 Uhr: Die Arbeiter. 253.00 Uhr: Die Arbeiter. 253.30 Uhr: Die Arbeiter. 254.00 Uhr: Die Arbeiter. 254.30 Uhr: Die Arbeiter. 255.00 Uhr: Die Arbeiter. 255.30 Uhr: Die Arbeiter. 256.00 Uhr: Die Arbeiter. 256.30 Uhr: Die Arbeiter. 257.00 Uhr: Die Arbeiter. 257.30 Uhr: Die Arbeiter. 258.00 Uhr: Die Arbeiter. 258.30 Uhr: Die Arbeiter. 259.00 Uhr: Die Arbeiter. 259.30 Uhr: Die Arbeiter. 260.00 Uhr: Die Arbeiter. 260.30 Uhr: Die Arbeiter. 261.00 Uhr: Die Arbeiter. 261.30 Uhr: Die Arbeiter. 262.00 Uhr: Die Arbeiter. 262.30 Uhr: Die Arbeiter. 263.00 Uhr: Die Arbeiter. 263.30 Uhr: Die Arbeiter. 264.00 Uhr: Die Arbeiter. 264.30 Uhr: Die Arbeiter. 265.00 Uhr: Die Arbeiter. 265.30 Uhr: Die Arbeiter. 266.00 Uhr: Die Arbeiter. 266.30 Uhr: Die Arbeiter. 267.00 Uhr: Die Arbeiter. 267.30 Uhr: Die Arbeiter. 268.00 Uhr: Die Arbeiter. 268.30 Uhr: Die Arbeiter. 269.00 Uhr: Die Arbeiter. 269.30 Uhr: Die Arbeiter. 270.00 Uhr: Die Arbeiter. 270.30 Uhr: Die Arbeiter. 271.00 Uhr: Die Arbeiter. 271.30 Uhr: Die Arbeiter. 272.00 Uhr: Die Arbeiter. 272.30 Uhr: Die Arbeiter. 273.00 Uhr: Die Arbeiter. 273.30 Uhr: Die Arbeiter. 274.00 Uhr: Die Arbeiter. 274.30 Uhr: Die Arbeiter. 275.00 Uhr: Die Arbeiter. 275.30 Uhr: Die Arbeiter. 276.00 Uhr: Die Arbeiter. 276.30 Uhr: Die Arbeiter. 277.00 Uhr: Die Arbeiter. 277.30 Uhr: Die Arbeiter. 278.00 Uhr: Die Arbeiter. 278.30 Uhr: Die Arbeiter. 279.00 Uhr: Die Arbeiter. 279.30 Uhr: Die Arbeiter. 280.00 Uhr: Die Arbeiter. 280.30 Uhr: Die Arbeiter. 281.00 Uhr: Die Arbeiter. 281.30 Uhr: Die Arbeiter. 282.00 Uhr: Die Arbeiter. 282.30 Uhr: Die Arbeiter. 283.00 Uhr: Die Arbeiter. 283.30 Uhr: Die Arbeiter. 284.00 Uhr: Die Arbeiter. 284.30 Uhr: Die Arbeiter. 285.00 Uhr: Die Arbeiter. 285.30 Uhr: Die Arbeiter. 286.00 Uhr: Die Arbeiter. 286.30 Uhr: Die Arbeiter. 287.00 Uhr: Die Arbeiter. 287.30 Uhr: Die Arbeiter. 288.00 Uhr: Die Arbeiter. 288.30 Uhr: Die Arbeiter. 289.00 Uhr: Die Arbeiter. 289.30 Uhr: Die Arbeiter. 290.00 Uhr: Die Arbeiter. 290.30 Uhr: Die Arbeiter. 291.00 Uhr: Die Arbeiter. 291.30 Uhr: Die Arbeiter. 292.00 Uhr: Die Arbeiter. 292.30 Uhr: Die Arbeiter. 293.00 Uhr: Die Arbeiter. 293.30 Uhr: Die Arbeiter. 294.00 Uhr: Die Arbeiter. 294.30 Uhr: Die Arbeiter. 295.00 Uhr: Die Arbeiter. 295.30 Uhr: Die Arbeiter. 296.00 Uhr: Die Arbeiter. 296.30 Uhr: Die Arbeiter. 297.00 Uhr: Die Arbeiter. 297.30 Uhr: Die Arbeiter. 298.00 Uhr: Die Arbeiter. 298.30 Uhr: Die Arbeiter. 299.00 Uhr: Die Arbeiter. 299.30 Uhr: Die Arbeiter. 300.00 Uhr: Die Arbeiter. 300.30 Uhr: Die Arbeiter. 301.00 Uhr: Die Arbeiter. 301.30 Uhr: Die Arbeiter. 302.00 Uhr: Die Arbeiter. 302.30 Uhr: Die Arbeiter. 303.00 Uhr: Die Arbeiter. 303.30 Uhr: Die Arbeiter. 304.00 Uhr: Die Arbeiter. 304.30 Uhr: Die Arbeiter. 305.00 Uhr: Die Arbeiter. 305.30 Uhr: Die Arbeiter. 306.00 Uhr: Die Arbeiter. 306.30 Uhr: Die Arbeiter. 307.00 Uhr: Die Arbeiter. 307.30 Uhr: Die Arbeiter. 308.00 Uhr: Die Arbeiter. 308.30 Uhr: Die Arbeiter. 309.00 Uhr: Die Arbeiter. 309.30 Uhr: Die Arbeiter. 310.00 Uhr: Die Arbeiter. 310.30 Uhr: Die Arbeiter. 311.00 Uhr: Die Arbeiter. 311.30 Uhr: Die Arbeiter. 312.00 Uhr: Die Arbeiter. 312.30 Uhr: Die Arbeiter. 313.00 Uhr: Die Arbeiter. 313.30 Uhr: Die Arbeiter. 314.00 Uhr: Die Arbeiter. 314.30 Uhr: Die Arbeiter. 315.00 Uhr: Die Arbeiter. 315

Nachziehe zum Verbandstag der Metallarbeiter

Rastruhe, 18. August.

Denk! Am Abend ist der 18. Verbandstag der Metallarbeiter mit seiner wichtigsten Tagesordnung zu Ende gekommen. Er wird den Teilnehmern schon wegen der Gastfreundschaft der Stadt noch lange in Erinnerung bleiben. Er wurde von der Staatsregierung und den Stadtverwaltungen von Rastruhe und Durach durch den Minister Remmele und die Bürgermeister Sauer, mit Regierern und anderen hochgestellten Beamten begleitet. Der Reichsverband der Metallarbeiter hatte in Rastruhe einen großen Teil seiner Delegierten. Die Verhandlungen liefen sehr lebhaft ab. Die Angelegenheiten des Verbandes wurden eingehend diskutiert. Die Tagesordnung umfaßte die wichtigsten Fragen der Arbeiterbewegung. Die Verhandlungen waren von einem hohen Interesse durchzogen. Die Delegierten kamen aus allen Teilen Deutschlands. Die Verhandlungen wurden von einer großen Anzahl von Beobachtern besucht. Die Verhandlungen wurden von einer großen Anzahl von Beobachtern besucht.

Erichtung weit entgegen. So erhalten denn die Mitglieder des Verbandes noch nachträglich eine materielle Anerkennung ihrer gemeinschaftlichen Taten und Opferwilligkeit.

11. Hauptversammlung des F. V. „Die Naturfreunde“ in Zürich

Wille zu sozialistischem Kulturschaffen und werden

Die 11. Deutsche Reichsversammlung der Naturfreunde fand vom 12. bis zum 19. August in Zürich statt. Die Tagung wurde von einer großen Anzahl von Delegierten besucht. Die Tagesordnung umfaßte die wichtigsten Fragen der Naturfreunde-Bewegung. Die Verhandlungen waren von einem hohen Interesse durchzogen. Die Delegierten kamen aus allen Teilen Deutschlands. Die Verhandlungen wurden von einer großen Anzahl von Beobachtern besucht.

freunde gebildet werden. Durch Einwirkung einer Jugendbrigade, durch Teilnahme an Ausstellungen soll die Jugendarbeit weiter gefördert werden. Die nach außen sichtbaren Zeichen der Naturfreundebewegung sind unter anderem die Naturfreunde-Touristen. Diese Touristen sind die Träger der Naturfreunde-Bewegung. Sie sind die Träger der Naturfreunde-Bewegung. Sie sind die Träger der Naturfreunde-Bewegung.

Von den 261 teilnehmenden Delegierten des Verbandes waren 204 eigentliche Delegierte, 15 Prozent aus Rastruhe und Durach, 47 Prozent aus sonstigen Orten und 38 Prozent aus der Reichsverbandes-Delegation. Die Delegierten kamen aus allen Teilen Deutschlands. Die Verhandlungen wurden von einer großen Anzahl von Beobachtern besucht.

Dies sind, in möglichst wenig geprüffter, die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages. Sie möchten indes nur einen Teil der Arbeiten des Verbandes aus. Außerdem wurden noch ein paar hundert Anträge behandelt, von denen einige noch zu erwähnen ist, und zwar der Antrag gegen den Bau des Pangerstrasses. In diesem mit allen gegen eine einzige Stimme gefassten Beschlusse wird schärfster Protest gegen den Bau des Pangerstrasses erhoben und, von den paritätischen Gewerkschaften der Arbeiterbewegung unterstützt, daß sie alles aufbieten, um den Bau noch zu verhindern.

25 Jahre Fichte Lörbig

Am Samstag und Sonntag konnte der Arbeiter-Turn- und Sportverein Fichte Lörbig das seltene Fest des 25-jährigen Bestehens feiern. Unter großer Beteiligung fand am Abend des ersten Tages ein Festgessen der Kinder statt, wobei ein Festspiel von H. Lörbig über den Kampf gegen die Barbaren von Hermann Wolfert zum Spartenfeste am Tisch besonders geüht wurden. Den Kommissar leitete nach Müllersplan die Genossin A. Schäfer durch einen auf vorbereitenden Vortrag ein. Der Spartenfest wurde durch einen Vortrag des Vereinsleiters, der den Übergang des Vereins.

Kombinationspiel Diebstahl, Raub, Rast, Rast, Jugend gegen Großzügig August 8: 2. Krosigk - Brauchfeld (Jugend) 7: 1. Großzügig - Brauchfeld 6: 1. Brauchfeld - Großzügig 6: 4. Brauchfeld - Großzügig 2: 1. Großzügig - Brauchfeld 9: 2. Den Vorstand des Vereines leitete der Lere für sich selbst konnte, so ist dies der ersten Mannschaff zugunsten, die in jedem ihrer Spiele einen unglaublichen Sieg erzielte mit den fast selben Beuten entgegenkamen.

Man hatte es in Rastruhe nicht für raum gehalten, sich von Fragestellungen vorräge über wirtschaftliche und ähnliche Fragen halten zu lassen. Statt dessen waren alle Verhandlungstage den mehr organisatorischen Fragen gewidmet, die die Verhandlungen der kapitalistischen Untere besäßen. Diese Verhandlungen fanden schon bei dem 20-jährigen Verbandstag im Verbandes und der Schriftleitung der Metallarbeiter-Setzung weit im Vordergrund. Bei der Aussprache über die beiden Zehnjahrsschritte spielte wiederum die zentrale Frage der Selbstverwaltung der Betriebe eine wichtige Rolle. In diese Sache gehen wir heute nicht ein, sondern sie von der allgemeinen Aussprache abgetrennt. Zwei Aufträge, die die Schriftleitung ein paar Wochen vorher in der Metallarbeiter-Setzung vorbewiesen hätte, wurden meistens als der Sache gerecht, werden jedoch gebilligt, einige Redner hielten sie freilich für etwas zu radikal. Die gleiche Meinungsvorgabe bei der Entscheidung des Vorstandes. Es wurde gewünscht, daß sie klar und ausdrücklich anzudeuten, was an der bisherigen Schlichtungspraxis geändert werden mußte, nicht was sie ändern sollte. Die von dem Vorstand vorgelegte Entscheidung mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die Befugnisse in ihrem für hier wesentlichen Teil:

Sozialdemokratische Metallarbeiter! Am kommenden Sonnabend, den 25. August, findet im Gewerkschaftssaal, Oers 42/44, ein 25-jähriges Jubiläum der Sozialdemokratischen Metallarbeiter-Richtung statt. Es wird zu dem 20-jährigen Verbandstag Stellung genommen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Genossen. Der Fraktionsvorsitzende.

1. Leipzig Arbeiter-Ruder- und Kanu-Verein

Der 1. Arbeiter-Ruder- und Kanu-Verein in Leipzig hat über Erwarungen ein außerordentliches Erfolg gezeigelt. Die Mannschaften von 23 Vereinen aus dem Reich starteten in 22 Rennen und 3000 Zuschauer verfolgten voller Spannung die Abwicklung des reichhaltigen Programms unter besten Umständen. Bei der Wädhrtfahrt der Fahrer gab es viele hartnäckige Rennen, aus denen die Sieger mit ganz hohem Vorsprung hervor gingen. Die wichtigsten Ergebnisse: Nennmer, 2000 Meter, R. f. vollst. Münster, Wasserport Dresden 7:02 Minuten; Nennmer, Leipzig 8:17 Minuten; Nennmer, 2000 Meter, Saxonia Würzen 7:29 Minuten; freizeit Berlin 7:26 Minuten; Nennmer, 2000 Meter, R. f. vollst. Münster, Wasserport Dresden 7:14 Minuten; Saxonia Würzen 7:17 Minuten; Doppelvierer, 2000 Meter, Paderborn 8:11 Minuten; Nennmer, Leipzig 8:17 Minuten; Groß-Vierer, 7:48 Minuten; Vierer, 2000 Meter, 1. Freizeiter Berlin, 2. Bornhütten Leipzig, Nennmer, 2000 Meter, Saxonia Würzen 6:46 Min.; Fünfer, 2000 Meter, Leipzig 8:11 Minuten; Nennmer, Leipzig 8:11 Minuten; Einzelvierer, 1000 Meter, Dresden-Laufweg 5:44 Minuten; Dresden-Vierer, 5:53 Minuten; Doppelvierer, 1000 Meter, R. f. Sch. Charlottenburg 5:23 Min.; R. f. Konstabler Berlin 5:3 Minuten; Paderborn 6:19 Minuten; Dresden-Vierer, 6:19 Minuten; Nennmer, Leipzig 6:45 Minuten; Dresden-Laufweg 5:46 Minuten; Paderborn mit Steuerfrau, 1000 Meter, R. f. vollst. Münster, Wasserport Dresden 5:21 Minuten; Nennmerier f. Frauen, 1000 Meter, R. f. vollst. Münster, Wasserport Dresden 3:16 Min.; freizeit Berlin 3:17 Minuten.

erwerben muß ein Jungbrunnen neuer Kraft werden! Wenn eine solche verhältnismäßig kleine Gemeinde eine so hervorragende Leistung zeigt, dann hat sie einen Beweis zu bieten, der ihr nicht in den folgenden Jahrzehnten von seiner Bevölkerung abhandeln werden wird. Wäre die werbende Kraft, die von dieser vollkommenen Leistungsleistung ausstrahlt, andere jüngerer Gemeinden vorzuziehen.

Neuer Konflikt in der Herrenkonfession

In der Herrenkonfession ist es zu einem neuen Konflikt gekommen. Das Reichsamt für den Verkehr mit den Eisenbahnen hat die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu dem Zweck gezwungen, sich am 19. Juli mit der Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen. Die Eisenbahnen-Gewerkschaften haben sich aber nicht unterworfen. Sie haben sich dagegen weigert, die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen. Sie haben sich dagegen weigert, die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen.

Die Verantwortlichkeit für diesen Ausgang der Verhandlungen trägt der Arbeitgeberverband.

Der Arbeitgeberverband hat die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu dem Zweck gezwungen, sich am 19. Juli mit der Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen. Die Eisenbahnen-Gewerkschaften haben sich aber nicht unterworfen. Sie haben sich dagegen weigert, die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen. Sie haben sich dagegen weigert, die Eisenbahnen-Gewerkschaften zu unterwerfen.

Ob es Erfolg haben wird?

Sachen, 21. August (Rastbombe) Der englische Ministerpräsident hat an die englischen Arbeiter einen Brief geschickt, in dem er sie auffordert, sich für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu bemühen. Die Arbeiter haben sich aber nicht bereit erklärt, dies zu tun. Sie haben sich demgegenüber weigert, dies zu tun.

Lohnarbeiterkongress

Am Montag beginnt der Lohnarbeiterkongress in München. Er wird von einer großen Anzahl von Delegierten besucht. Die Tagesordnung umfaßt die wichtigsten Fragen der Lohnarbeiterbewegung. Die Verhandlungen werden von einem hohen Interesse durchzogen.

Sportplatzwelle in Städten.

Bei strahlendem Sonnenschein marschierten am Sonntag die Teilnehmer Sportler zur Eröffnung der Sommerferien in den verschiedenen Städten der Grenzgebiete. Die Teilnehmer waren von einem hohen Interesse durchzogen. Die Teilnehmer waren von einem hohen Interesse durchzogen.

Weltmeister Sawall.

Der Berliner Ruderer Sawall gelang es bei den Norddeutschen Meisterschaften in Bublitz, den Weltmeisterschaftstitel für Vierer zu erringen. Sawall gebrauchte zur Zurücklegung von 100 Kilometer 1:28,46 Stunden. Er erlangte die Weltmeisterschaft gegen hervorragende ausländische Ruderer.

Reichsverband der Metallarbeiter.

Der Reichsverband der Metallarbeiter hat eine neue Liste von Mitgliedern veröffentlicht. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes.

Reichsverband der Metallarbeiter.

Der Reichsverband der Metallarbeiter hat eine neue Liste von Mitgliedern veröffentlicht. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes.

Reichsverband der Metallarbeiter.

Der Reichsverband der Metallarbeiter hat eine neue Liste von Mitgliedern veröffentlicht. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes.

Reichsverband der Metallarbeiter.

Der Reichsverband der Metallarbeiter hat eine neue Liste von Mitgliedern veröffentlicht. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes. Die Liste umfaßt die Namen aller Mitglieder des Verbandes.



Wandeln und Reisen.

Sum Rhein und zur Mosel.

Eine Sonderfahrt mit der Reichsbahn.
Von Alfred Wiesepp.

Nicht nur Wochenendfahrten, sondern auch mehrtägige Gesellschaftsfahrten veranstaltet die Reichsbahn nun schon seit einer Reihe von Jahren, und die Erfolge ermutigen sie, diese Fahrten immer mehr auszuweiten. Damit hat sich die Reichsbahn unentgeltlich das Verdienst erworben, die landschaftlichen Schönheiten Deutschlands und dessen berühmte Kulturstätten einem größeren Kreis bekannt zu machen.

Gegen Gesellschaftsfahrten haben manche noch eine Abneigung, die aber nur zum Teil berechtigt

gedruckt Führer, die von den Verkehrsämtern verteilt werden und in denen sich meistens ein Stadtplan befindet, seinen eigenen Weg, wobei man mehr sieht und erfährt, als wenn man solchen "Führern" nachläßt, die oftmals selbst nicht viel wissen und mit falschen Angaben aufwarten. Da diese Führer bezahlt werden, sollte man doch erwarten, daß sie ihre Aufgabe besser erfüllen.

Was uns Mitteldeutschen in Mainz sofort in die Augen fiel, war die große Zahl französischer Soldaten, denen man auf Schritt und Tritt begegnete. Soll noch die französische Besatzung im Mainz nicht weniger als 18 000 Mann stark sein, daneben noch einige tausend Engländer. Von unserer Quartierwirtin ließen wir uns etwas aus der schmerzlichen Zeit der Besatzung erzählen. Es muß manchmal schlimm gewesen sein, und wir können uns keinen Begriff davon machen, was der Bevölkerung geschah, wenn irgendwo irgendwer gegen den

bereitstehende Sonderzug am Dienstagfrüh auf dem Koblenzer Hauptbahnhof die Gäste zur

Fahrt ins Moselland hinaus

aufnahm. Wieder lagte heller Sonnenschein und beleuchtete die frisch grünen Weinberge. Es gab viele, denen die Mosel besser gefiel als der Rhein, und man kann auch freuten, wenn der Sonderzug, der hauptsächlich die Mosel aber dem romantisch-romanischen Rhein. Der Zug, der bis Trarbach-Trarbach fuhr, hielt an mehreren Orten, und es konnte jeder aussteigen, wo er wollte. Der weitaus größte Teil verteilte sich auf die Orte Trarbach-Trarbach und Cochem. In Trarbach-Trarbach bildete die hochgelegene Ruine der Grevenburg, in Cochem die einem Berliner Großkaufmann geborene Burg den Anziehungspunkt. Auch Keltereien konnten beschäftigt werden, wo man die Geheimnisse des Weinbaus und der Behandlung des Weins kennenlernen. Abends sammelte der Sonderzug dann wieder die Teilnehmer und brachte sie zurück nach Koblenz, wo die Abendstunden noch zu einem herrlichen Spaziergang am Rhein benutzt wurden.

Am Mittwochvormittag war Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Koblenz. Wir können berichten, daß fast alle das Schloß besucht haben, einen Besuch des Rheinu Museums. Wir gerieten durch Zufall hinein und sind erzaut, es kennengelernt zu haben. Jeder, der Koblenz besucht, sollte sich dieses Museum ansehen.

Von Koblenz ging es Mittwochmittag mit dem Sonderzug weiter den Rhein entlang nach

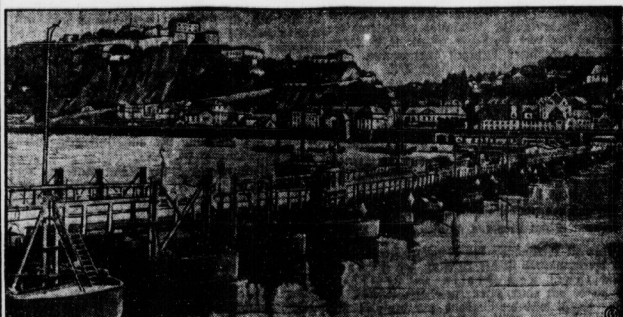
Königswinter.

Während der Fahrt verfinsterte sich der Himmel, und es legte Regenwetter ein, das erstmal wieder seit der Abfahrt von Galle. Bei der Ankunft in Königswinter regnete es ziemlich stark, aber nachdem die Quartiere aufgesucht waren, klarte es sich wieder auf, und die programmmäßige Besichtigung des Dreifaltigkeitsturms konnte im Trodenen erfolgen. Oben angelangt, entstand großes Hallo. Die Nebelwolken verperrten die Sicht. Kundige trösteten aber, daß es bald wieder klar sein würde. Und sie behielten recht. Etundenlang konnte man nur dort oben sitzen und den unergötzlich schönen Blick auf die Insel Roonen wertig genießen. Dann ging es hinunter durch das romantische Rachtigalental. Wer sich kräftig genug fühlte, stieg dann später auch noch auf den Petersberg, der etwas höher ist als sein Namensvetter bei Halle.

Der Donnerstag war dem

Besuch der "Presse" in Rün

gewidmet. Frühmorgens trug uns der Sonderzug dorthin. Der die Stadt und den Dom noch nicht erreicht, bestiegte diese erst; die anderen begaben sich sofort in die Kaufhalle. Es ist selbstverständlich, daß diese gewaltige Schau nicht an einem Tage zu bewältigen ist, aber einen Blick konnten doch auch die Teilnehmer unserer Sonderfahrt hineinsehen, und einen Begriff mit nach Hause nehmen, wie umfangreich der Apparat und wie fortgeschritten die Technik ist, deren sich die Presse bedient.



Koblenz mit der früheren Festung Ehrenbreitstein.

Rur schwer trennte man sich von dieser schönsten aller Ausstellungen und fuhr, abends nach Königswinter zurück, wo zweckmäßigerweise gleich für zwei Tage Quartier genommen war.

Am Freitag, dem letzten Tag, wurde der Sonderzug schon früh 6.30 Uhr von Königswinter abgefahren und die Rückfahrt angetreten. Der Zug fuhr zunächst bis Koblenz zurück, um dann bei Riederlahnstein ein

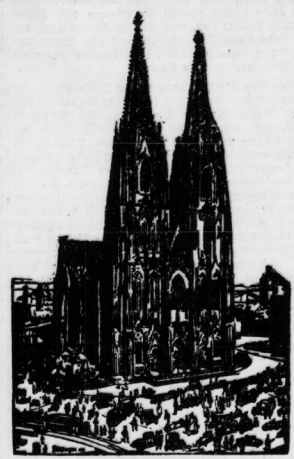
Sahmal

einzubiegen. Hier gab es neue Einbrüche. Etundenlang blüht man noch Auge aus auf das kleine Rün, das nicht schiffbar ist, auf dem man nur hin und wieder ein Ruderboot sieht. Zwischen grünen Wäldern windet es sich in ruhigem Lauf dahin, mal

links, mal rechts aufsteigend, denn die Waldschneide viele Windungen, die die Bahn um die Berge herum machen muß, ab und wölbt ihren Weg durch die vielen Lunnels, deren wir etwa 20 zählten. Ein und wieder taucht ein Dorf auf, dann auch kleinere und größere Städte wie Simburg, Wellhausen, Weimar, Gießen und Marburg. Nach 6 1/2 stündiger Fahrt, die aber nicht im geringsten langweilig war, kam

Saßel

in Sicht. Hier war im Programm ein vierstündiger Aufenthalt vorgesehen. Dieser wurde zum Besuch von Wilhelmshöhe benutzt. Nachdem erst zu Mittag gegessen war, ging es mit Sonderwagen des Kasseler Straßenbahn hinaus. Leider war die übrig



Der Kaiser Dom.

geliebte Zeit doch zu kurz, um den wunderschönen Park und vor allem das hoch oben liegende Skizzen mit der 9 Meter hohen bronzernen Verlesungsfigur näher in Augenschein nehmen zu können. Am unteren Ende der Rasflächen machte die vorgeschrittene Zeit schon wieder zur Umkehr. Wir saßen dann noch die Kistenfontäne springen, die unterweges angefahren wurde, und wanderten uns dann wieder der Stadt zu. Hier hatten wir gerade noch Zeit, um uns das schöne neue Rathaus anzusehen. Dann ging es zum Bahnhof zurück, und der letzte Teil der Fahrt wurde angetreten. Ein vierter Blick auf unserer Wanderfahrt begleitete uns nun, die Julia, gleichfalls eingebettet zwischen wunderschönen Wäldern, die die Wanderlust heraufbesorden. Doch nach einer Stunde trat die Offenbahn in die Ebene ein, das Gesicht wurde durchquert, dann schwirren wir vorüber an Nordhausen, Cangerhausen, Eisleben, bis Halle erreicht war. Ein Teil der Reisenden war am Ziel, der größere mußte nach



Rhein vom Dünker des Rheins gesehen.

ist. Es ist selbstverständlich, daß beim Zusammenreißen einer größeren Anzahl Personen das individuelle Gehen eine Beschränkung erfährt, denn in seinen Hauptzügen steht das Programm fest und muß von jedem Teilnehmer beachtet werden. Es heißt da: heute sind wir hier, morgen dort und am nächsten Tage an einem anderen Ort. Doch an dem betreffenden Ort ist jeder frei in seinen Entschlüssen, er kann dann zum und lassen, was er will. Der Wert dieser Gesellschaftsfahrten liegt aber in ihrer relativen Billigkeit, der Schmiegeleit des Vormarschens und für besuene Menschen auch in der Übernahme der Sorge um das leibliche Wohl, das durch Zuweisung von Radquartieren und Vorbesichtigung der Mittagssnackzeiten erfolgt. Daß dabei nicht jeder Wunsch erfüllt werden kann und teilweise auch Mißbilligkeiten entstehen, kann zwar auch nicht gelognet werden. Ganz reibungslos wird sich ja selten eine Veranstaltung mit größerem Personenkreis abwickeln.

Am Abend des 4. August dieses Jahres, einem Sonnabend, füllte sich der Saal des Hauptbahnhofs Halle in um diese Zeit ungewöhnlicher Weise mit Reisenden, etwa 300 an der Zahl, die von Leipzig kommenden Sonderzug nach dem Rhein und der Mosel erwarteten. Gegen 23 Uhr traf dieser, in dem sich schon 600 Leipziger befanden, ein, und 20 Minuten später legte er seine Fahrt fort. Eine Nachtfahrt, nichts Angenehmes, aber die Reichsbahn mußte wohl ihre Gründe haben, daß sie den Zug um diese Zeit fahren ließ. Am Schlaf war wenig zu denken, und so wurden denn die beinahe 8 Stunden bis zur

Ankunft in Mainz

zu einer kleinen Tortur, die aber sofort vergessen war, als die erste Etappe erreicht war, um so mehr, als auch der strömende Regen, mit dem man die Heimat verlassen hatte, unterdessen aufgehört hatte. Zwar sah der Himmel immer noch etwas trübe aus, aber einzelne blaue Flecke ließen eine Aufklärung erhoffen, die auch eintrat.

Zwei Stunden blieben zum Aufsuchen der auf der Fahrt verteilten Quartiere und zum frühstücken Zeit, dann trat man sich um 10 Uhr, um unter Führung die Stadt zu besichtigen. Hier soll gleich etwas über diese "Führungen" gesagt werden, was auch für andere Orte gilt. Die Führer, die von den Verkehrsvereinen gestellt werden, haben meist kein Geschick zum Führen. So wie sie ihre Gruppe beisammen haben, saufen sie los, im Wechselschritt, ohne Rücksicht darauf, daß viele zurückbleiben. Kommen sie dann an einem Punkt an, wo etwas zu erklären ist, legen sie gleich los, meistens mit so geringem Stimmumfang, daß nur die nächsten Umgebenden etwas verstehen. Unter solchen Umständen sind diese Art Führungen natürlich unzulässig. Man besichtigt dann gern darauf und macht sich selbständig. In man getraut an der Hand der

französischen Militarismus zu lösen wogte. Heute verpönt man nichts mehr davon, selbst die Ausweise, mit denen der Reisende sich vorwärtsbewegt, immer noch versehen muß, wurden keinem einzigen von uns aberlangt. Trotzdem empfanden auch wir Auswärtigen alle diese Besatzung, mindestens die Stärke derselben, als lächerlich und brutal.

Der Nachmittag wurde von den meisten Reiselteilnehmern zu einem

Wandlung nach Wiesbaden

benutzt, das mit der Straßenbahn von Mainz aus in 35 Minuten zu erreichen ist. Besonders das luxuriöse Parkhaus in dem herrlichen Kurpark, aber auch die prachtvollen Villen in der Nähe besafenden, daß sich hier die reichsten Leute vorübergehend oder ständig niederlassen.

Wir fuhren zurück nach Mainz, wo uns ein geselliger Abend zum gegenseitigen Kennenlernen versammelte. In dem schönen Rheingoldsaal der Stadthalle löste der ungewohnte Rheinwein auch bald die gerien Freude trummer, Schen, und eine ausgezeichnete Stimmung hielt die Teilnehmer trotz Müdigkeit noch mehrere Stunden beisammen.

Am Montagfrüh 9 Uhr ging es mit einem Extradampfschiff

den Rhein hinab.

In Rüdeshheim wurde angelegt, denn jeder gute Deutsche muß doch das Niedermalabendmal kennenlernen. Einige gingen den Berg herunter nach Ahmannshausen, wo sie vom Schiff mittags wieder aufgenommen wurden. So schwammen wir denn den Rhein hinunter, an den vielen bekannten Orten mit ihren Bergen und Burgen vorbei. Da herrlichster Sonnenschein lagte, war die Fahrt besonders schön. Eine gute Musikkapelle am Bord erhöhte noch durch ihre Weifen die Stimmung, und da auf dem großen Schiff, das über 2000 Personen zu fassen vermochte, genügend Platz war, konnten besonders Tanztunliche auch mal fortrotten und Zimpy tanzen. Um 5 Uhr nachmittags

Koblenz

erreicht. Hier hatte das Verkehrsamt sehr schlecht gearbeitet, so daß mancher fofidare Stunden verlor, ehe er ein Radquartier zugewiesen erhielt. So blieb zur Besichtigung der Stadt an diesem Tage nicht mehr viel Zeit übrig. Der Mann verließ aber wieder in dem Weinort, einem Heberleibsel einer früheren Wingerausstellung, wo sich der größte Teil abends einfand, um nach einmal billigen Wein zu trinken. Die Weingeister schufen dann wieder frühe Stimmung, und noch nach Mitternacht sah man schwanzente Gestalten den Weg ins Quartier suchen.

Mit Ausnahme weniger, die die Zeit verfließen hatten, war aber alles wieder beisammen, als bei